

www.radzeit.de

RadZeit

4/2009

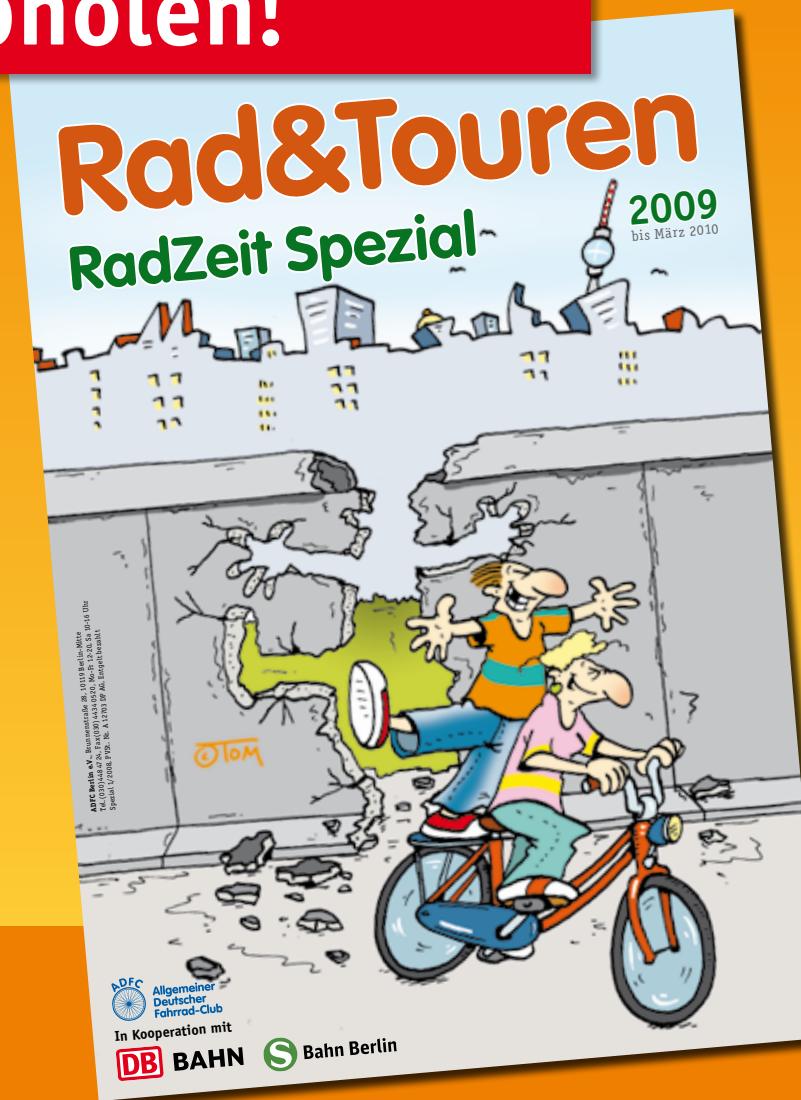


**Klein und oho:
Die Kinder bei der
Fahrradsternfahrt**

ADFO Berlin e.V., Brunnenstraße 38, 10119 Berlin, White
Tel. (030) 4146-47 24, Fax (030) 4146-20, Mo-Fr 12-20, Sa 10-16 Uhr
4/2009, POST, Nr. A 12703 LP AG, Entgelt bezahlt



Jetzt kostenlos abholen!



Infotext Berlin



Allgemeiner
Deutscher
Fahrrad-Club

ADFC Berlin e.V.
Buch- und Infoladen
Brunnenstraße 28, 10119 Berlin-Mitte

Öffnungszeiten:
Mo - Fr 12.00 - 20.00 Uhr, Sa 10.00 - 16.00 Uhr
Tel. (030) 448 47 24, Fax (030) 44 34 05 20
www.adfc-berlin.de, kontakt@adfc-berlin.de

und überall in Berlin, zum Beispiel in deinem Fahrradladen

sowie in allen S-Bahn-Kundenzentren:
Kundenzentrum Bhf. Alexanderplatz
Mo - Fr 6.30 - 21.00 Uhr, Sa - So 8.00 - 21.00 Uhr
Kundenzentrum Bhf. Friedrichstraße
Mo - Fr 6.00 - 22.00 Uhr, Sa - So 7.00 - 22.00 Uhr
Kundenzentrum Hauptbahnhof
Mo - Fr 6.00 - 22.00 Uhr, Sa - So 7.00 - 22.00 Uhr
Kundenzentrum Bhf. Lichtenberg
Mo - Fr 6.00 - 21.00 Uhr, Sa - So 8.00 - 17.00 Uhr

Kundenzentrum Bhf. Ostbahnhof
Mo - Fr 6.00 - 21.00 Uhr, Sa - So 7.00 - 21.00 Uhr
Kundenzentrum Potsdam Hauptbahnhof
Mo - Fr 6.00 - 20.30 Uhr, Sa - So 7.00 - 20.00 Uhr
Kundenzentrum Bhf. Spandau
Mo - Fr 6.00 - 21.00 Uhr, Sa - So 8.00 - 21.00 Uhr
Kundenzentrum Bhf. Zoologischer Garten
Mo - Fr 6.00 - 21.00 Uhr, Sa - So 7.00 - 21.00 Uhr

Mehr Mittel für die Unfallkommissionen

VON MICHAELA MÜLLER

Die 25. Verkehrstote Berlins in diesem Jahr ist eine Fahrradfahrerin. Der Unfall ereignete sich am Morgen des 24. Juni an der Ecke Prenzlauer Allee/Danziger Straße. Sie wurde von einem rechts abbiegenden Lkw erfasst und verstarb am Unfallort. Zunächst wurde eine falsche Darstellung des Unfallhergangs in der Tagespresse veröffentlicht: Die 34-jährige Frau sei in falscher Richtung auf dem Radweg unterwegs gewesen. Ein Zeuge meldete sich daraufhin und korrigierte mit seiner Aussage den Unfallhergang. Die Radfahrerin ist in der richtigen Richtung unterwegs gewesen. Es ist nicht das erste Mal, dass trotz umfangreicher Ermittlungsarbeiten der genaue Unfallhergang nicht zu rekonstruieren war, wie im März 2008 als ein 14-jähriges Mädchen auf dem Schulweg an der Kreuzung Tempelhofer Damm/Alt-Tempelhof tödlich verunglückte.

In beiden Berliner Fällen handelt es sich um klassische Radwegunfälle. Aber wie sind sie zu vermeiden? Eine fehlende oder mangelhafte Infrastruktur gefährdet Radfahrer, ebenso wie unübersichtliche oder fehlende Führungen des Radverkehrs an Kreuzungen und schlechte Oberflächenbeläge. Aber was tun? Die Untersuchung von Unfallursachen kann helfen, Unfälle zu vermeiden. Die Unfallkommission des Senats tut genau dies. Sie analysiert Unfälle vor Ort an sogenannten Unfallhäufungspunkten. Und sie gibt Empfehlungen, wie diese beseitigt werden können. In Deutschland gibt es rund 500 Unfallkommissionen und sie arbeiten meist im Stillen.

Im Rahmen der Konjunkturpakete I und II bekamen die Kommunen von der Bundesregierung Finanzmittel zur Verfügung gestellt. Das meiste davon ist schon ausgegeben. Der Bund fördert mit dem Geld unter anderem kommunale Investitionsprogramme: für Kindergärten und Bildungseinrichtungen oder den Ausbau von Verkehrswegen. Eine Aufstockung der Mit-



Foto: Jean Cliclac/Fotolia.com

tel der Unfallkommissionen ist bislang nicht vorgesehen. Doch vielleicht gilt gerade hier „Viel hilft viel“. Denn mehr Mittel in die Analyse von Unfallursachen zu investieren, macht den Straßenverkehr sicherer. Aber nur, wenn der Analyse auch die Tat folgt und infrastrukturelle Mängel gemäß den Vorgaben der Unfallkommissionen beseitigt werden.

Bis das geschieht, gilt für die schwächeren Verkehrsteilnehmer wie die Radfahrer weiterhin: Besondere Aufmerksamkeit bei gefährlichen Verkehrssituationen und natürlich immer die Beachtung der Verkehrsregeln.

Seite Drei

3 Mehr Mittel für die Unfallkommission

Leserbriefe

6 Schreiben Sie uns Ihre Meinung

Titel

Verkehr

8 Arne Koerdt von der Fahrradakademie im Interview

10 Neues Verleihsystem in Berlin-Mitte: Pro und Contra

12 Neue Radabteile in der S-Bahn

Berlin

13 Interview mit Susanne Grittner zur Fahrradsternfahrt

14 Fahrradsternfahrt des ADFC 2009

16 Bikepolo: Teamsport auf dem Rad

Gesundheit

18 Mit dem Rad zur Arbeit 2009

20 Picknick auf der Fahrradtour

Technik

22 Der Fahrradreifen

Umfrage

24 Wie gefällt Ihnen die RadZeit?

Politik

26 Der Nationale Radverkehrskongress 2009

Meldungen

29 Reisen des ADFC Baden-Württemberg – Parlamentsradtour – Kleine Bahnhöfe Brandenburgs von der Schließung bedroht – Mehrtagestour des ADFC Berlin – Tour de Natur 2009 – Streifzug durch Charlottenburg-Wilmersdorf – Glückstour 2009 – Havel-Radweg eröffnet

Touristik

32 Usedom

Feuilleton

36 Neulich am Bordsteinrand

38 Literatur



Auf der Tucholskystraße in Mitte.

Foto: Michaela Müller

Service und Termine

28 RadZeit-Abo

39 ADFC-Buch- und Infoladen

40 ADFC-Geschäftsstelle, Adressen, Termine

41 ADFC-Stadtteilgruppen

43 ADFC-Fördermitglieder im Portrait

43 Impressum

44 ADFC-Fördermitglieder

47 ADFC-Mitgliedschaft

Letzte Seite

46 Stolz und Fahrurteil



Little John Bikes® Der Fahrradfachmarkt

Wir kümmern uns!

Schöneberg Am Kleistpark • Hauptstraße 163
Tel.: 030-78894123
berlin@preiswert-radfahren.de
Mo bis Fr von 10:00 – 19:00 Uhr
Sa 10:00 – 18:00 Uhr

Kreuzberg Direkt am Südstern • Hasenheide 61
Tel.: 030-61203765
berlinkreuzberg@preiswert-radfahren.de
Mo bis Fr von 10:00 – 19:00 Uhr
Sa 10:00 – 18:00 Uhr

Mitte Gegenüber Sealife • Spandauer Str. 2
Tel.: 030-28096009
berlinmitte@preiswert-radfahren.de
Mo bis Fr von 10:00 – 19:00 Uhr
Sa 9:00 – 16:00 Uhr

Jetzt 3x in Berlin:

www.littlejohnbikes.de



Jedem das Richtige:
Ein **ZENTRALRAD**



RadZeit
Brunnenstraße 28
10119 Berlin
Fax (030) 44 34 05 20
kontakt@radzeit.de

Leserbriefe geben die Meinung der Verfasser, nicht die der Redaktion wieder. Wir behalten uns Kürzungen vor.

RadZeit 4/08: Zusammen ist man weniger einsam

Auch Radfahrer müssen Rücksicht nehmen

Wir Radfahrer müssen das Verhalten von Fußgängern anerkennen: Sie werden sich immer eher durch ein Fahrrad auf Gehwegen erschreckt fühlen als durch schwergewichtige Pkw auf den Fahrbahnen. Wir Radfahrer sind schneller als Fußgänger und unkontrolliert. Wir müssen Rücksicht üben, wo es um „Shared Space“ geht. Ich müsste mich sehr täuschen, wenn die Verkehrsregel nicht mehr gilt, dass Radfahrer an Haltestellen öffentlicher Verkehrsmittel auf dem Radweg anzuhalten haben, um Fahrgäste ein- und aussteigen zu lassen. Ich erlebe nur Radfahrer, die die Fahrgäste wegklingeln und erschrecken. Das Verhalten bringt Radfahrern keine Pluspunkte ein.

UTE BECKER

Zur 33. Fahrradsternfahrt des ADFC

Zwischen den Info- und Verkaufsständen des Umweltfestivals der Grünen Liga ist mir dieses Jahr ein Plakat mit folgendem, groß hervorgehobenem Kerntext aufgefallen:

„Ein fahrradfahrender Fleischesser ist weitaus klimaschädlicher als ein autofahrender Vegetarier.“ unterschrieben mit „PETA Deutschland e.V.“ Nun habe ich schon seit etlichen Jahren Kon-



takt mit der hiesigen Kommunalpolitik, zeitweise auch aktiv. Da bleibt es nicht aus, dass sich dann im Kopf Schubladen herausbilden, z. B. die Schublade „pseudogrüne Scharlatane“. Nun frage ich mich, ob Leute, die solche Behauptungen aufstellen, auch in diese Schublade hineingehören, zumindest mit einem Bein schon drinnen stehen? **ROLAND SCHMID**

Umbaumaßnahmen in Pankow

Eine von mir aus Pankow oft genutzte Route auf dem Weg nach Mitte ist die Eberswalder Straße, die am Mauerpark vorbei bergab zum Nordbahnhof führt. Hier spielt sich in den letzten Jahren ein städteplanerisches Trauerspiel ab: Die Straße wurde – und wird derzeit noch auf dem letzten Stück zwischen Schwedter Straße und Schönhauser Allee – frisch saniert, die Bürgersteige neu gemacht. Aber anstatt vernünftige Radfahrstreifen anzulegen, wurden ganz im Geist der vergangenen Jahrzehnte Pflastersteinradwege auf dem Bürgersteig gebaut, die schon im neuen Zustand nicht wirklich eben sind. In einigen Jahren werden sie naturbedingt ganz von selbst zu Holperstrecken geworden sein. Besonders traurig: Die Straße ist durchgehend zweispurig je Richtung, aber die rechte Spur dient auf weiten Längen als Parkfläche. Das ist so unfassbar, dass es einem Schildbürgerstreich gleicht: Guter glatter Asphalt wird für Parkeck aufgewendet, Radfahrer werden auf einen Holperstreifen auf dem Bürgersteig abgeschoben.

HERB SEYB

FroschRad
...einfach fahren
Vernünftige Fahrräder
für den täglichen Gebrauch
zu günstigen Preisen

Wiener Straße 15 · 10999 Berlin - Kreuzberg
www.froschrade.de 030 - 611 43 99

mit freundlicher Unterstützung von
S Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam BB
Ziegeleipark INDUSTRIE KULTUR & WIRKUNG

SATTEL FEST
im Ziegeleipark Mildenberg

Aktionstag Verkehrssicherheit
Lieber sicher. Lieber leben.
Ziegelei 10 • 16792 Zehdenick (OT Mildenberg) • www.ziegeleipark.de

feine räder

Johannes Groß

- Liegeräder
- Falträder
- und natürlich:
- normale Räder

Hindenburgdamm 90
12203 Berlin
Tel./Fax 030-83 22 00 46
[berlin@feineraeder.de](http://www.feineraeder.de)
www.berlin.feineraeder.de

STEGLITZ FahrradHOF

VSF. Mitglied im Verbund selbstverwalteter Fahrradbetriebe e.V.

4/2008

Testsieger Trekkingräder,
Testurteil: Überragend!

Fazit: „Das Simpon SCAN ist nicht nur optisch top, auch die inneren Qualitäten überzeugen.“



SIMPLON

Feuerbachstraße 26, 12163 Berlin-Steglitz
Fon 793 58 32, Mo – Fr 10 – 20, Sa 10 – 18
www.fahrradhofsteglitz.de

Walter-Schreiber-
Platz
Schönebr. S Feuerbachstr.
Schloßstr. U Feuerbachstr.
Feuerbachstr. X Feuerbachstr.
Schloßstr. U Walter-Schreiber-
Platz

Nabenschaltungen
riece + müller Premiumhändler
 chariot Stützpunkt händler

Münster bekommt bald Konkurrenz

INTERVIEW UND FOTO VON MICHAELA MÜLLER

Arne Koerdt (37) ist Leiter der Fahrradakademie in Berlin. Er war als selbstständiger Stadt- und Verkehrsplaner tätig. Seit zwei Jahren ist er für die Fortbildungsangebote der Fahrradakademie zuständig. Sie bietet im Auftrag des Bundesverkehrsministeriums bundesweit Fortbildungsangebote für Kommunen im Bereich Radverkehr an.



Arne Koerdt, Leiter der Fahrradakademie.

RadZeit: Warum wurde die Fahrradakademie gegründet?

Koerdt: Seit dem Start des Nationalen Radverkehrsplans 2002 wurde eine Reihe von Forschungsergebnissen und Know-how entwickelt, die weitergegeben werden konnten. Viele Mitarbeiter von Kommunen haben nicht die Zeit, komplexe Forschungsergebnisse durchzuarbeiten, wenn nur zwei oder drei Aspekte für ihren Fall wichtig sind. Bekommen sie die Ergebnisse kompakt im Seminar vermittelt, hilft das oft mehr.

RadZeit: Was bietet die Fahrradakademie an?

Koerdt: Pro Jahr bieten wir 16 Seminare an unterschiedlichen Orten, eine Konferenz sowie eine internationale Fachexkursion an. Zwei Drittel der Seminarteilnehmer kommen aus der jeweiligen Region, das andere Drittel reist aus ganz Deutschland an. Die Evaluation hat ergeben, dass der Austausch mit Kollegen eine große Bedeutung hat. Dazu sind Best-Practice-Beispiele aus den Kommunen ganz wichtig.

Beides berücksichtigen wir bei der Programmplanung. Die wissenschaftlichen Studien sind nur der Hintergrund.

RadZeit: Was ist das Ziel der Seminare?

Koerdt: Die Fortbildungen sollen Anregungen geben und zeigen, wie man nach aktuellem Stand der Technik den Radverkehr fördert. An den Hochschulen ist der Radverkehr bei den einschlägigen Studiengängen leider kein großes Thema. Die meisten, die Verkehrswesen studieren, beschäftigen sich mit der Eisenbahn oder sind am Kraftfahrzeug orientiert. Wir möchten die Entwicklung der letzten 20 Jahre mit dem neuen Kenntnisstand und neuen Instrumenten vermitteln. Dazu zählen Markierungslösungen wie Schutzstreifen und Radfahrstreifen. Viele Mitarbeiter von Kommunen haben ihre Ausbildung gemacht, bevor es so etwas gab.

RadZeit: Ist die Fahrradakademie ein Kernstück bei der Umsetzung des Nationalen Radverkehrsplans?

Koerdt: Sie ist ein wichtiger Baustein. Was nützen die besten Forschungsergebnisse und Best-Practice-Beispiele, wenn kaum einer etwas davon erfährt? Das Wissen soll weitergetragen werden.

RadZeit: Wie viele Teilnehmer hatten Sie bislang?

Koerdt: In zwei Jahren hatten wir mehr als 1 600 Teilnehmer. Einige Leute sind bereits Stammkunden und kommen immer wieder.

RadZeit: Welchen Hintergrund haben die Teilnehmer?

Koerdt: Manche Teilnehmer sind neu bei dem Thema, sie brauchen zunächst die Grundlagen. Andere sind bereits Experten, die seit zehn Jahren Radverkehrsplanung machen. Für sie sind dann nur bestimmte Details von Interesse.

RadZeit: Eine Stadt mit 20 000 Einwohnern hat andere Problemstellungen als eine Stadt mit 500 000. Die Gegebenheiten sind immer andere.

Koerdt: Wir versuchen auch im Programm darauf einzugehen. Eine Seminarreihe ist für kleinere Städte, ländliche Regionen und Landkreise; sie haben andere Probleme und Lösungen. Bei einer zweiten Seminarreihe liegt der Schwerpunkt auf der großstädtischen Ebene. Eine dritte Seminarreihe beschäftigt sich mit dem Thema Verkehrssicherheit. Das ist natürlich überall relevant.

RadZeit: Sie organisieren auch eine Fahrradkommunkonferenz. Was ist das?

Koerdt: Häufig sind diejenigen, die in einer Kommune für den Radverkehr zuständig sind, Einzelkämpfer. Ihnen fehlt eine Vernetzung zu Kollegen in anderen Städten. Bei einer Veranstaltung war neulich ein Fahrradbeauftragter, der zum ersten Mal den Kollegen der Nachbargemeinde getroffen hat. Es gibt aber auch andere Beispiele: Die Arbeitsgemeinschaft „Fahrradfreundliche Städte“ in Nordrhein-Westfalen zum Beispiel, die mittlerweile aus etwa 50 Städten und Landkreisen besteht. Die Vernetzung ist hier relativ stark, aber in anderen Regionen ist das nicht der Fall. Die Fahrradkommunkonferenz ist eine Möglichkeit, Kollegen zu treffen. Auch die nächste Konferenz am 18. und 19. November in Potsdam wird unter dem Thema „Netzwerkbildung“ stattfinden – sowohl innerhalb der Kommune als auch zwischen den Regionen und Kommunen.

RadZeit: Und was kommt nach der Vernetzung?

Koerdt: Die Vernetzung ist eine wesentliche Voraussetzung für effektive Radverkehrsförderung und sollte ein kontinuierlicher Prozess sein. Aber im Endeffekt geht es natürlich um die Umsetzung von Maßnahmen. Nordrhein-Westfalen ist im Moment noch führend, aber Baden-Württemberg hat jetzt erklärt, dass es Fahrradland Nummer eins werden will. Auch Münster als Fahrradstadt könnte bald Konkurrenz bekommen.



Der Nationale Radverkehrsplan (NRVP) wurde 2002 unter dem Verkehrsminister Kurt Bodewig verabschiedet. Im Vordergrund steht die Schaffung einer Infrastruktur für den Fahrradverkehr. Das Vorbild war der Masterplan Fiets aus den Niederlanden. In Deutschland ist die Umsetzung jedoch eine kommunale Aufgabe. Der Bund hat nur eine koordinierende Funktion. Die einzige Ausnahme sind die Radwege an Bundesstraßen. Sie fallen in seinen Zuständigkeitsbereich.

www.nrvp.de

www.fahrradakademie.de

www.fahrradfreundlich.nrw.de

Pro: Mehr Mobilität – nicht nur in Mitte

VON MICHAELA MÜLLER

Jede Investition in den Radverkehr hilft, ihn zu fördern. Die Aussichten sind gut: Wenn sich das Berliner Modell etabliert, bekommt nicht nur die Hauptstadt ein flächendeckendes Verleihsystem. Wie das gehen kann, zeigt sich jetzt schon in Paris. Dort hat das Velib' seit seiner Einführung im März 2006 die Mobilität radikal verändert: Parkplätze wurden zu 750 Verleihstationen umgebaut, die knapp 11 000 Räder sind aus dem Stadtbild nicht mehr wegzudenken. Obwohl ein Vergleich mit der französischen Hauptstadt hinkt, weil weitaus mehr Berliner als Pariser ein Fahrrad besitzen.

Vielleicht zeigt sich beim Berliner Pilotprojekt, wie gut sich das Fahrrad und der öffentliche Nahverkehr ergänzen können. Es wird Menschen locken, die gerade nicht mit dem eigenen Rad unterwegs sind. Zudem wird eine kostenlose Nutzung der ersten 30 Minuten ein weiterer Anreiz sein, für eine kurze Strecke auf das Fahrrad umzusteigen. Vielleicht auch, weil das eigene repariert werden müsste.

Die Deutsche Bahn hat zusammen mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung den Bezirk Berlin-Mitte als Testgebiet ausge-

wählt und das Projekt auf dem Nationalen Radverkehrskongress vorgestellt: Bis 2011 wird untersucht, ob das neue Fahrradverleihsystem auch für den Einsatz in anderen Städten tauglich ist. Das Testgebiet hätte auch das Stadtgebiet von Osnabrück, Konstanz oder Erfurt sein können. Was haben die Berliner außer Ruhm und Ehre davon, Gastgeber eines Pilotprojekts zu sein? Das Verleihsystem wird in die Tarifstruktur des Verkehrsverbundes Berlin-Brandenburg (VBB) eingebunden. Mit einem Fahrschein des Verkehrsverbundes soll man ein Leihfahrrad ausleihen können. Das ist ein Schritt zu einer modernen Art der Mobilität in der Großstadt – ein Ticket für alle Verkehrsmittel: S- und U-Bahn, Bus, Tram, Leihauto oder Fahrrad. Das würde bedeuten kostengünstig, flexibel und unabhängig von schlechtem Wetter immer mobil zu sein.

Bald können die Fahrräder an Stationen ausgeliehen werden, die höchstens 300 Meter voneinander entfernt sind. Das sorgt für einen nachhaltigen Effekt mit Werbewirkung: Die Präsenz der Leihstationen wird auch Nicht-Fahrradfahrern die Alternative vor Augen führen.



Im Herbst sollen im Berliner Zentrum 1 250 Räder an 70 Stationen ausleihbar sein. Für dieses Projekt werden spezielle Stelen entwickelt, an denen Benutzer das Rad buchen und zurückgeben

Das Verleihsystem Velib' in Paris.

oder in Verknüpfung mit einem VBB-Ticket nutzen können. Ist dieses Projekt „Öffentliches Leihfahrrad“ ein Mittel zur effizienten Förderung des Radverkehrs?

Foto: Michaela Müller



Das neue Verleihsystem in Mitte.

Foto: BMVBS/Deckbar

Contra: Aufs falsche Rad gesetzt

VON DAVID GREVE

Lassen Sie uns kurz rechnen: Mit den Mitteln in Höhe von zwei Millionen Euro, die das BMVBS (Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung) für das Leihfahrradsystem bereit stellt, ließen sich mehr als 150 Kilometer Radstreifen auf Berlins Straßen markieren – eine anerkannte Maßnahme zur Radverkehrsförderung. Es wäre möglich, rund 15 000 Radabstellbügel aufzustellen. Eine gute Investitionsmaßnahme, um Bike & Ride und damit auch den ÖPNV nachhaltig zu fördern. Oder die 400 bis 500 Berliner Fahrradhändler könnten eine Anschubfinanzierung von je 4.000 Euro erhalten, um einen preisgünstigen Fahrradcheck anzubieten. So ließen sich Verkehrs-, Konjunktur- und Klimaziele nachhaltig verknüpfen. Stattdessen investiert der Bund zwei Millionen Euro in ein neues Fahrradverleihsystem. Aber wer ist die Zielgruppe? Anders als in Paris, wo 2006 das Verleihsystem Velib' eingeführt wurde, besitzt fast jeder Berliner ein eigenes Rad, das auch in den öffentlichen Verkehrsmitteln mitgenommen werden kann. Der Berliner wird das System deswegen selten nutzen. Ob die Kombination von Bahnticket und Radausleihe überhaupt

funktioniert, muss sich erst noch zeigen. Eine Reihe von Initiativen für ein elektronisches Ticket im Nah- und Fernverkehr konnte sich jedenfalls bislang nicht durchsetzen. Letztlich könnte man aber meinen, egal ob neue Wege oder Leisysteme: Jede Investition ins Rad steigert den Radverkehrsanteil – was gut ist. Schade nur, dass der Bezirk Mitte jetzt keine öffentlichen Fahrradabstellanlagen mehr baut, weil der Platz für die Leihstationen frei gehalten wird. Wo stellt dann der Berliner sein Rad ab?

Keine Frage: In Paris funktioniert das Verleihsystem Velib' wunderbar. Aber dort dümpelt der Radverkehrsanteil unter einem Prozent. Es gibt keine Fahrradabstellmöglichkeiten, keine Fahrradmitnahme im ÖPNV und keine Radverkehrsinfrastruktur. In Kopenhagen dagegen liegt der Radverkehrsanteil bei über 30 Prozent – ohne Leihradsystem aber bei ausgezeichnetem Radverkehrsinfrastruktur.

Liebes BMVBS – die zwei Millionen Euro für den Radverkehr nehmen wir gern. Aber bitte investieren Sie in Projekte, die alle Radfahrer voranbringen – Leihradnutzer und „Selbstradnutzer“.



Foto: Jens Meller/Fotolia.com

Neue Radabteile in der S-Bahn

VON JOST MAURIN

Die Berliner S-Bahn baut die meisten ihrer Mehrzweckabteile um, damit dort künftig wirklich Platz für Fahrräder ist.

Das ist des Fahrradfahrers Alptraum: Die S-Bahn ist nur halbvoll, aber ausgerechnet in den Mehrzweckabteilen sitzen Fahrgäste und blockieren so den Raum für die Räder, obwohl an den Scheiben ein großes und auf den Türen ein kleines Fahrradsymbol prangt. Aus Bequemlichkeit würden sich die Leute dort hinsetzen, sagt der Sprecher der S-Bahn, Ingo Prieznitz. Viele Radfahrer weichen dann in andere Abteile aus, aber da kann es ganz schön eng werden und die Fahrräder finden keinen sicheren Halt.

Deshalb schlägt das Berliner Unternehmen eine neue Strategie ein: In rund 80 Prozent alter Mehrzweckabteile entfernen S-Bahn-Mitarbeiter nun auf einer Wagenseite sämtliche sieben Klappsitze. Die Haltestange davor verschwindet ebenfalls. Dafür wird unterhalb der Fenster eine Querstange installiert, die einen sicheren Halt für die Fahrräder ermöglichen soll. Diese Umbauten wollen Techniker während planmäßiger Werkstatttermine der Wagen vornehmen.

Umbaukosten pro Abteil: 2 000 Euro

Prieznitz spricht von einer „genialen Lösung“. Denn: „Verbote bringen in dieser Stadt nichts. Und in der S-Bahn schon gar nicht.“ Da sei der Umbau der Abteile wirksamer. Die Logik ist einfach: Wo kein Sitz ist, kann man sich auch nicht hinsetzen. Also ist der Platz frei für Räder, Kinderwagen, Rollstühle oder sperriges Gepäck. Das wird dann flächendeckend gelten: Die betroffenen Mehrzweckabteile sollen auf allen Linien fahren. Die Umbaukosten hält Prieznitz dennoch für gering: 2 000 Euro pro Mehrzweckabteil. Macht bei insgesamt 500 Wagen eine Million Euro. Diese Investition soll den Dauerkonflikt zwischen Radfahrern und anderen Nutzern des Mehrzweckabteils ein für alle Mal beilegen.

Der erste Wagen war im April dran. Fraglich ist aber, ob die S-Bahn ihr Ziel erreicht, innerhalb von einem Jahr alle Abteile der Zugbaureihe 481 umzubauen. Denn die Techniker haben derzeit alle Hände voll zu tun, um bei den Zügen Räder auszutauschen und die Achsen auf Risse zu überprüfen. Grund ist unter anderem ein Unfall Anfang Mai, als ein Rad brach. Prieznitz erklärte, er könne nicht ausschließen, dass wegen der Probleme die Neugestaltung der Mehrzweckabteile unterbrochen werde. Näheres teilte er trotz Anfrage nicht mit. Doch durch die aktuell angeordneten Sonderuntersuchungen wird sich die Umrüstaktion sicherlich verzögern.

Im vergangenen Jahr transportierte die S-Bahn nach eigenen Angaben rund 18 Millionen Räder; an einzelnen Tagen bis zu 60 000. Die Zahl der verkauften Fahrradtickets stieg im Vergleichszeitraum April bis Dezember der Jahre 2007 und 2008 um 20 Prozent auf 720 000.

„Die Fahrradsternfahrt ist das i-Tüpfelchen“

INTERVIEW VON MICHAELA MÜLLER

Sonntagabend, 7. Juni 2009. Die Fahrradsternfahrt ist vorbei, die Stände des Umweltfestivals am Brandenburger Tor sind abgebaut. Doch für einen schönen Tag in und durch Berlin muss vorher eine Menge geplant und organisiert werden. Susanne Grittner ist beim ADFC Berlin für die Fahrradsternfahrt zuständig.

RadZeit: Warum haben Sie die Organisation der Fahrradsternfahrt übernommen?

Grittner: Die Fahrradsternfahrt ist eine tolle Veranstaltung! Seit der Wende 1989 bin ich jedes Jahr mitgefahren, 1997 in den ADFC eingetreten und seit 2003 auch im Vorstand. Anfangs habe ich die Vorbereitung nur unterstützt, jetzt die hauptsächliche Organisation übernommen. Und es macht trotz der vielen Arbeit Spaß!

RadZeit: Bevor losgeradelt werden darf, stehen oft zähe Verhandlungen über den Streckenverlauf an. Wieso?

Grittner: Die Fahrradsternfahrt ist eine große Demonstration, die aufgrund der vielen Routen exakt geplant werden muss. Um für die Belange der Radfahrerinnen und Radfahrer angemessen demonstrieren zu können, nutzen wir große Straßen und auch die uns sonst nicht zugänglichen, teuersten und besten Verkehrsanlagen der Stadt: die Autobahnen. Die an diesem Tag notwendigen Sperrungen großer Straßen führen zwangsläufig zu einer Beeinträchtigung des sonstigen Verkehrs. Das dauert zwar nur wenige Stunden und wird lange vorher angekündigt. Es führt aber immer wieder dazu, dass bestimmte Routen strittig gestellt werden.

RadZeit: Dieses Mal fand die Fahrradsternfahrt zum 33. Mal statt. Was hat es bewirkt, dass die Radfahrer Berlins einmal im Jahr ihre Präsenz auf den Straßen zeigen?

Grittner: Mittlerweile sind die Radlerinnen und Radler im Stadtbild wesentlich präsenter als vor einigen Jahren. Es ist nicht mit der Zeit zu Beginn der Fahrradsternfahrt vergleichbar. Die Fahrradsternfahrt ist nur das i-Tüpfelchen.



Foto: Christian Kielmann

Die Bedingungen für den Radverkehr haben sich stark verbessert. Als Beispiele seien Radfahr- und Angebotsstreifen genannt. Es gibt aber noch viel zu tun, um die Sicherheit für Radfahrer zu erhöhen.

Seit 2003 ist Susanne Grittner Vorstandsmitglied des ADFC Berlin, seit 2008 stellvertretende Landesvorsitzende.



Die Stadt in der Hand der Radler

TEXT VON ANJA LENJA MÜLLER
UND FOTOS VON CHRISTIAN KIELMANN

Ein klassischer Sonntagsausflug war die 33. Fahrradsternfahrt des ADFC nicht. Graue Wolken, schafskalter Nieselregen und ungemütlicher Wind sind nun nicht die besten Voraussetzungen für die weltgrößte Radfahrerdemonstration. Doch trotz der widrigen Bedingungen traten in diesem Jahr über 100 000 Menschen aus allen Himmelsrichtungen in die Pedale und hatten nur ein Ziel: das Brandenburger Tor in Berlin. 18 Routen führten vom Umland in die Hauptstadt. Die wackersten Radfahrer waren schon im Morgengrauen unterwegs von Frankfurt/Oder. Je näher der Fernsehturm in Sichtweite kam, umso dichter wurde das Feld. Am Straßenpublikum vorbei rollte ein

fröhlicher Tross; zum Teil kostümiert, trillerpfeifend oder singend. Viele Renn-, Stadt- und Falträder, Tandems, Kinder- und Hundewägelchen waren mit Luftballons oder Fahnen geschmückt. Wie immer war die Rad-Fahrt über die Stadtautobahnen Südring und AVUS das absolute Highlight. Der Andrang an den Auffahrten war so enorm, dass es zu Staus und längeren Wartenzeiten kam. Ein besonderer Erfolg war die Kinderroute. Etwa 500 Kinder und Erwachsene – weit mehr als erwartet – fuhren die neun Kilometer von der Jannowitzbrücke zum Großen Stern. Dabei zeigte sich der radfahrende Nachwuchs fit und wetterfest. Gegen 14 Uhr wurden die Sternfahrer am Brandenburger Tor auf dem Umweltfestival der Grünen Liga empfangen. Hier kam dann zur Belohnung die Sonne zum Vorschein.





Treffpunkt für Bikepolo-Spieler in Berlin: Der Wassertorplatz in Kreuzberg.

Bikepolo: Teamsport auf dem Rad

TEXT UND FOTO VON KATRIN STARKE

Auf dem Wassertorplatz in Kreuzberg trifft sich regelmäßig eine Gruppe junger Leute, um Polo zu spielen – nicht zu Pferd, sondern „zu Rad“. Was für sie den Reiz dieses Sports ausmacht? „Beim Bikepolo-Spielen wird Radfahren zum Mannschaftssport“, bringt es Philipp Raschdorff auf den Punkt. Der 33-jährige IT-Berater zählt zu den Vätern des Fahrradpolo in Berlin.

Das sieht gut aus, könnte ein Treffer werden. Doch plötzlich schiebt sich der Vorderreifen eines Fahrrades direkt in die Bahn des kleinen roten Balls. Zwei weitere Spieler sind zur Stelle und bilden mit ihren Rädern ein unüberwindbares Bollwerk vor den Tor-Markierungen. Geschickt knöpfen sie mit ihren Schlägern dem gegnerischen Team den Ball ab. Schon treten sie wieder in die Pedale und treiben das Spiel in die andere Richtung. Damit ist Bikepolo bereits erklärt: Zwei Teams mit jeweils drei Spielern versuchen, mittels Schlägern den Ball ins Tor der gegnerischen Mannschaft zu bringen. Das Tor besteht aus zwei Hütchen-Zylindern, die im Abstand von anderthalb Metern aufgestellt werden.

Die meisten Schläger sind Marke Eigenbau. Besonders gut eignen sich Skistöcke, die mit einem zylinderförmigen Querstück aus Kunststoff oder Holz an der Spitze ausgestattet wer-

den. Auch die Regeln sind ein Stück weit „self made“. In jeder Stadt spielt man ein wenig anders. Bei Turnieren müsse man sich eben einigen, meint Philipp. So auch bei der Europameisterschaft, die am ersten August-Wochenende in London ausgetragen wird. Dort wollen die Berliner mit mindestens einem Team antreten. Ebenso wie an ihr Equipment stellen die Fahrradpolospieler auch an das Spielfeld kaum Ansprüche. Einen flachen Untergrund und eine Begrenzung sollte es haben, damit der Ball nicht ständig ins Gebüsch kullert. Voraussetzungen, die der Wassertorplatz in Kreuzberg ideal erfüllt. Und rundherum ist reichlich Platz für Zuschauer.

Wie zum Beispiel Kristina. Die 31-Jährige kam eigentlich nur, um einem Freund beim Spielen zuzuschauen. Doch dann packte sie vor einem Jahr selbst das Polo-Fieber. Und sie ist längst nicht die einzige Frau, die auf dem Was-

tertorplatz Geschick beweist. „Hier lernst du, dein Fahrrad richtig unter Kontrolle zu bringen“, sagt sie und zeigt auf zwei Männer, die sich gerade einen Zweikampf liefern. Frontal ist Marc auf Chris zugefahren, attackiert ihn mit der Schulter. Die kleine Rempelei hat der 38-jährige Fahrradkurier Marc, der bis zu zehn Stunden pro Woche Bikepolo spielt, bewusst in Kauf genommen. „Körper gegen Körper ist ebenso erlaubt wie Schläger gegen Schläger“, erklärt Miguel Romero, der vor anderthalb Jahren aus Madrid nach Berlin kam.

Bodenkontakt ist Fouлpiel

Schon in seiner Heimatstadt spielte er Bikepolo. Umso glücklicher war der 30-jährige Ton-techniker, als er auf dem Wassertorplatz eine neue sportliche Heimat fand. Ebenso wie andere Enthusiasten aus der ganzen Welt. „Der da vorn, der Morgan, der kommt aus den USA“, sagt Miguel und zeigt auf einen jungen Mann, der den Ball gerade in Richtung des gegnerischen Tores bugsiert. „Und Chris ist Australier“, erklärt er, während er dessen nächsten Angriff genau verfolgt. „Jetzt darf er nur nicht die Balance verlieren.“ Wer mit dem Fuß den Boden berührt, hat den Zweikampf verloren. Bodenkontakt ist ein Fouлspiel. Dann heißt es, eine Ehrenrunde zu drehen oder mit dem Schläger einmal die Spielfeldbegrenzung zu berühren. Auch wenn die Rempler gefährlich aussehen: „Es gibt kaum Verletzungen“, sagt Miguel. Selbst wenn's bei jedem Training ein paar Stürze gibt: „Das sieht spektakulär aus – aber es passiert meist nichts.“ Manche tragen trotzdem Schutzkleidung. So wie Morgan, der

i Auf dem Wassertorplatz wird **mittwochs ab etwa 19:30 Uhr sowie sonntags ab 15 Uhr** Bikepolo gespielt. Wer sicher gehen möchte, nicht vergebens zu kommen, sollte sich über die Homepage nach den nächsten Treffen erkundigen: www.bikepolo-berlin.de.

mit Handschuhen, Knieschonern und Helm zum Spiel antritt. Aber er ist die Ausnahme. Beliebter ist das Basecap als Kopfbedeckung.

Grundsätzlich kann Bikepolo mit jedem Fahrrad gespielt werden. Zugelassen wird (fast) alles, was zwei Räder hat. Am besten geeignet seien aber Rennräder, meint Miguel. „Die sind leicht im Gewicht, leicht in der Balance zu halten und mit kleiner Übersetzung schnell zu starten.“ Wichtiger als die Qualität des Drahtes sei jedoch, sein Rad gut zu beherrschen. Denn schließlich muss einhändig gefahren und mit der rechten Hand der Schläger geführt werden. Das Niveau sei inzwischen recht hoch, schätzt Philipp Raschdorff ein. Zwar stehe der Spaß im Vordergrund, doch spielt man sportlich ambitioniert. Dennoch: „Mit einem guten Gefühl fürs Rad kann man auch als Anfänger bei uns ganz schnell einsteigen.“ Und das übrigens ganzjährig. Denn wenn Schnee und Eis das Spielen draußen unmöglich machen, wird das Spielfeld nach drinnen verlagert: ins unterste Stockwerk eines nahe gelegenen Parkhauses. Vorausgesetzt, dass dort gerade keine Autos parken. Die Betonpfeiler seien zwar ein wenig nervig, meint Miguel. Aber ein guter Bikepolospüler kurvt da ganz souverän drum herum.

Ulis Fahrradladen
seit 1983

Alltagsräder · Ersatzteile · Service
Spezialist für Oldtimerräder
Ersatzteilcenter
für Brooks Ledersättel

13585 Berlin
SPANDAU Jagowstr. 28
Tel. 030/336 69 87
Fax 030/336 29 15





Aktionskalender ausfüllen und bis zum 15. September 2009 abschicken. Viel Glück!



Mitmachen – Fit werden – Gewinnen

TEXT UND FOTOS VON KERSTIN FINKELSTEIN

Sommer in Berlin. Das steht für samtweichen Wind im Radlergesicht und die einmalige Chance auf hinreißende Gewinne! Denn schließlich haben sich ADFC und AOK auch dieses Jahr wieder ins Rennen geworfen, um das Beste für alle Radler herauszuholen: Bei der Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ kann man gewinnen, was das Radfahrerherz erfreut: von der Reise bis zum Kaltgetränk, vom neuen Bike bis zur Ballonfahrt. Mitmachen kann jeder und dabei noch Gutes tun – schließlich ist eine erfolgreiche Aktion ein Argument für die Lobbyarbeit des ADFC!

Die Teilnahme ist ganz einfach: Mindestens zwanzig Kreuze auf dem hier abgedruckten Aktionskalender machen, am besten noch ein paar Teamteilnehmer suchen, um die Gewinnchancen zu verdoppeln und anschließend alles bis zum 15. September 2009 an die AOK Berlin, Stichwort „Mit dem Rad zur Arbeit“, 10957 Berlin schicken.

Schorsteinfegermeister Thomas Höhne radelt jeden Tag eine halbe Stunde bis zu seinem Kehrbezirk in Schöneberg. Von dort geht es dann mit dem speziellen Lastenfahrrad auf Tour. „Ich habe auch einen Dienstwagen angeboten bekommen, aber mit dem Rad fallen alle Parkplatzsorgen weg.“ Zudem ist Höhne schlicht ein schöner Anblick auf allen Radwegen und Straßen. „Ich könnte meinen Tag auch damit verbringen, Leute zu begrüßen und ins Gespräch zu kommen.“ Einem Schornsteinfeger lächelt schließlich jeder entgegen. Für sich und sein Rad wünscht sich Höhne lediglich breitere Wege, obschon ihm zumindest in voller Kluft auch jeder Fußweg gern zur Verfügung gestellt wird.



Auch die Polizei macht mit.

Name des Unternehmens:	
Name, Vorname:	
Straße, Hausnummer:	
Postleitzahl, Ort:	
Telefonnummer:	Geburtsdatum:
E-Mail:	AOK versichert: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<input type="checkbox"/> Ja, wir wollen gemeinsam den Teampreis gewinnen!	
Meine Teamkollegen heißen:	
Name, Vorname:	
AOK-Aktionsteilnehmen (§ 13 Abs. 2a Nr. 5a EGBGB). Die Daten werden von der AOK im Rahmen ihrer Aufgaben nach dem Beauftragtenvertrag für die Gewinnförderung, Prämierung und Gewinnverteilung spezifisch für diesen Zweck gesammelt. Sie erhalten zusätzliche Informationen, Werbung und Promotionsmaterial, teils elektronisch und elektronisch. Die Erhebung in die Datensicherung und -nutzung mit Freigabe. Sie kann von Ihnen jederzeit widerrufen werden. Datum/Unterschrift:	

20 Tage radeln – mehrfach gewinnen

Aktionskalender

Mit dem Rad zur Arbeit 2009

Eine Initiative von ADFC und AOK

www.mit-dem-rad-zur-arbeit.de

JUNI	JULI	AUGUST
Mo 1 8 15 22 29	6 13 20 27	3 10 17 24 31
Di 2 9 16 23 30	7 14 21 28	4 11 18 25
Mi 3 10 17 24	1 8 15 22 29	5 12 19 26
Do 4 11 18 25	2 9 16 23 30	6 13 20 27
Fr 5 12 19 26	3 10 17 24 31	7 14 21 28
Sa 6 13 20 27	4 11 18 25	1 8 15 22 29
So 7 14 21 28	5 12 19 26	2 9 16 23 30

Aktiv sein und gewinnen

Der Aktionskalender ist Ihr Fitnesspartner – und gleichzeitig Ihr Teilnahmeschein für die Verlosung.

- Markieren Sie im nebenstehenden Kalender die Tage, an denen Sie gearbeitet haben (umkreisen oder mit Textmarker kennzeichnen).
- Kreuzen Sie dann die Tage an, an denen Sie – die gesamte Strecke oder kombiniert mit Bus oder Bahn – mit dem Rad zur Arbeit gefahren sind.
- Geben Sie den ausgefüllten Aktionskalender zurück an Ihren Koordinator in der Firma.

Waren Sie oder Ihr Team an mindestens 20 Tagen mit von der Partie? Dann nehmen Sie an der Verlosung teil und es erwarten attraktive Preise auf Sie.

Der Einsendeschluss ist der 18. September 2009.

UMFRAGE Helfen Sie uns, die Ergebnisse der Aktion auszuwerten. Die Beantwortung der folgenden Fragen hat keinen Einfluss auf die Verlosung.	
Sind Sie schon vor der Aktion zur Arbeit geradelt?	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Sind Sie während der Aktion die ganze Wegstrecke geradelt?	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Haben Sie die Strecke mit Bus oder Bahn kombiniert?	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Wie viele Kilometer waren es insgesamt? (Hin- und Rückweg)	<input type="text"/> km
Werden Sie auch nach der Aktion zur Arbeit radeln?	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein



Alles Stulle?

VON LISA SHOEMAKER

Fotos: Victoria Garca, Ekaterina Krasnikova/Fotolia.com

Taschenkontrolle: Was steckt eigentlich in der Fahrradtasche, wenn die Familie zu einer Radtour aufbricht? Eine nicht repräsentative Blitzumfrage im Bekanntenkreis ergab: Wurst- und Käsestullen, hart gekochte Eier, Nudel- und Kartoffelsalat, Buletten, Müsliriegel oder Äpfel. Die Auswahl ist ein bisschen schwer, einfallslos und brav. Aber das Essen zur Fahrradtour sollte nun mal leicht zu transportieren sein, sich möglichst ohne Besteck und Teller verzehren lassen und Energie liefern.

Vor der Tour kann man ein stärkendes Frühstück genießen: Müsli, Naturjoghurt mit einem Teelöffel Honig und Früchte, ein gekochtes Ei, dazu Vollkornbrot. Das macht lange satt. Doch Achtung, auf der Verpackung der Mehrkornbrötchen ist zwar volles Korn abgebildet, das verwendete Mehl enthält aber oft keines. Für die dunkle, „gesunde“ Farbe sorgt Malz, auch im Bioladen. Ein Blick auf die Zutatenliste enttarnt die weiße Schipple im Körnermantel. Vorsicht ist auch beim Kaffee und anderen koffeinhaltigen Getränken geboten: Koffein ist harnreibend und hat eine entwässernde Wirkung, was man sich beim Radeln nicht gerade wünscht.

Muskeln in Bewegung verlangen nach Glukose, um sich mit Energie zu versorgen. Dazu können sie sich aus einem Glykogendepot be-

dienen, das der Körper anlegt. Dieser Vorrat reicht aus, um ihn einen Tag bei normalen Tätigkeiten zu versorgen, jedoch nicht bei erhöhter Anstrengung. Dann braucht man mehr, am besten in Form von Kohlenhydraten, da sie schneller verfügbare Energie liefern als die beiden anderen Hauptkomponenten unserer Nahrung, Eiweiß und Fett. Die Versuchung ist groß, sich mit einfachen Kohlenhydraten aus Süßigkeiten und Limonaden zu versorgen. Dabei ist jedoch zu bedenken, dass sie Schwankungen im Blutzuckerspiegel verursachen. Also lieber zu Getreide, Kartoffeln und Gemüse mit komplexen Kohlenhydraten greifen, die länger brauchen, um in den Blutkreislauf zu gelangen.

Nach dem Frühstück wird der Proviant gepackt. Damit es schmeckt, bekommt jedes Familienmitglied einen Sandwich mit einem ei-

gens komponierten Belag: mit oder ohne Salat, Butter oder Senf. Und damit nicht unterwegs der Allesfresser hungrig in die Tasche greift, sich das erstbeste Sandwich schnappt – natürlich nicht das ihm zugesetzte – sollte man die Brote im Do-It-Yourself-Verfahren herstellen: Die einzelnen Komponenten werden so gut wie möglich vorbereitet und separat verpackt, zum Beispiel gewaschene Salatblätter (Batavia, Rucola), geschnittenes Gemüse, Tuben mit Senf oder Meerrettich und auch Pesto machen sich wunderbar als Unterlage für Käse oder gebratene Auberginenscheiben. Beim Picknick werden dann die verschiedenen Zutaten auf der Decke ausgebreitet und jeder belegt sich frisch das Brot.

Wer die Vorbereitung fürs Picknick auf den Vorabend verlegen möchte, dem seien Salate empfohlen. Und nicht alle Salate benötigen Besteck und Teller zum Essen. Wie wäre es mit einem Bulgursalat, der in Salat gewickelt gegessen wird (siehe Rezept)?

Da Mayonnaisesalate bei warmem Wetter nicht nur wegen ihres Fettgehalts bedenklich sind, gibt es zum Beispiel Pastasalat mit getrockneten Tomaten, Mozzarella und Pesto, der den alten Nudelsalat abgelöst hat. Auch Kartoffelsalat kann ohne Mayo auskommen. Haben Sie ihn schon einmal mit Zitronensaft, Olivenöl, Petersilie und Kapern probiert? Mindestens zweimal die Stunde sollten Sie eine kurze Pause einlegen, um etwas zu trinken (Wasser, ungesüßten Tee oder verdünnte Fruchtsäfte) und auch beim Hunger nicht warten, bis er sich meldet, sondern ein Stück Obst oder Nüsse verzehren.

Wer auf der Suche nach Erfrischung in eine Waldschänke einkehrt, darf guten Gewissens zum Weizenbier greifen – allerdings zu einem alkoholfreien. Es ist isotonisches und enthält nicht mehr als 100 Kalorien pro 0,3 Liter. Allerdings sollte man nicht vergessen, dass auch alkoholfreie Biere bis zu 0,5 Prozent Alkohol enthalten.

i Rezepte:

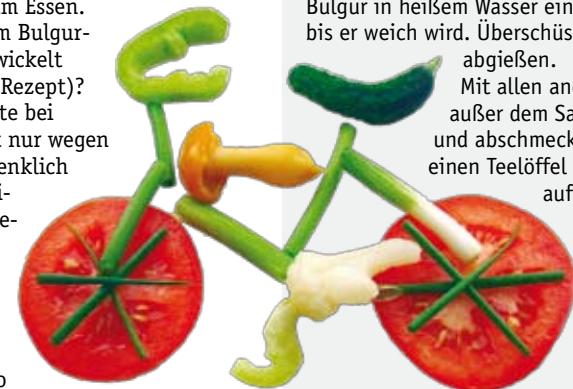
Bulgursalat

Die Zutaten bekommt man in einem türkischen Lebensmittelmarkt.

300 g Bulgur
Heißes Wasser
300 – 400 g mildes oder scharfes Ajvar, nach Geschmack
2-3 EL Granatapfelsirup
1 Bund Petersilie, gehackt
1 Bund Minze, gehackt
1 Bund Frühlingszwiebeln, in feine Ringe geschnitten
Olivenöl, Salz und Pfeffer
1 Kopf Batavia oder ein anderer Salat Ihrer Wahl

Bulgur in heißem Wasser einweichen, bis er weich wird. Überschüssiges Wasser abgießen.

Mit allen anderen Zutaten außer dem Salat vermischen und abschmecken. Zum Essen einen Teelöffel der Mischung auf einem Blatt Salat platzierten,wickeln und essen.



Mogelsushi

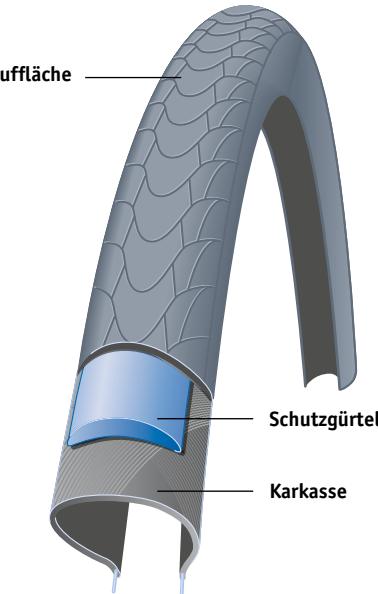
Die Zutaten bekommt man in einem Asialaden.

Sushi ist weniger aufwendig in der Herstellung als es scheint. Von einer Japanerin kommt „Mogelsushi“: Reißen Sie ein etwa 10 x 10 cm großes Quadrat von einem Blatt Nori (Seetang) ab, geben einen Teelöffel gesäuerten Sushi-Reis auf die Mitte, dann die Füllung, z.B. Gurke oder Avocado (kein roher Fisch bei einer Radtour an heißen Tagen). Klappen Sie das Nori darüber, tauchen das Päckchen in Sojasauce und ab in den Mund.

Reife(n) Leistung

VON DAVID GREVE

Manch einer denkt, ein Fahrradreifen sei ein Fahrradreifen. Dabei ist Joghurt auch nicht gleich Joghurt. Wer früher zwischen Erdbeerjoghurt und Joghurt pur entscheiden musste, steht heute vor einer Auswahl, die von Aloe Vera bis Zabaione-Mandel reicht. Ähnlich ist es mit Fahrradreifen: Keiner gleicht dem anderen. Es gibt unzählige verschiedene Maße und Reifen für jeden Einsatzzweck.



besonders wenige. Ein Reifen mit höherer TPI-Zahl rollt allerdings deutlich leichter.

Die Pannenschutzschicht wird im ungünstigsten Fall ganz weg gelassen oder besteht aus einer dünnen Schicht aus Naturkautschuk. Sonst kommt Weltraumtechnik zum Einsatz: die leichten, aber extrem widerstandsfähigen Kevlar-, Aramid- oder Vectranfasern. Sie verhindern effektiv das Eindringen von spitzen, scharfen Gegenständen wie Scherben. Seit einiger Zeit ein vogue ist eine dicke, zähe Gummischicht unter der Lauffläche. Sie ist zwar nicht so dick, dass potenzielle Schlauchkiller sie nicht durchdringen könnten, aber deren Bewegungsdynamik beim Eindringen in den Reifen wird so abgebremst, dass sie nicht zum Schlauch vordringen. Diese Reifen werden als „pannensicher“ von ihren Herstellern beworben. Ihr Nachteil ist das hohe Gewicht.

Wie läuft's?

Fangen wir von vorne an: Der Aufbau eines jeden Reifens gleicht sich grundsätzlich. Über einem gummierten Grundgewebe aus dünnen Fäden, der so genannten Karkasse, liegt die Pannenschutzschicht und darüber die Lauffläche. So einfach, so schwierig. Bei einem leichten Reifen besteht die Karkasse aus einem Gewebe von besonders vielen, dünnen Fäden. Die Maßeinheit hierfür ist TPI (Threads per Inch = Fäden pro Zoll). Ein einfacher Reifen hat dagegen nur wenige, dicke Fäden. Optimal ist eine TPI-Zahl zwischen 50 und 70. Bei einer höheren oder auch niedrigeren TPI-Zahl steigt die Pannenanfälligkeit, weil entweder besonders dünne Fäden verwandt wurden oder eben

Einsatz	Gewicht	Pannenschutz	Reifenbreite	Preis
City	mittel/hoch	gering	mittel	< 15 Euro
City/Tour	mittel	hoch	breit	> 20 Euro
Tour/Radreise	hoch	hoch	mittel	> 30 Euro
MTB	mittel	mittel	breit	> 30 Euro
Rennrad	gering	mittel/hoch	schmal	> 30 Euro

schaften miteinander kombiniert. So kommt z. B. in der Reifenmitte ein hartes Gummi zum Einsatz (wenig Verschleiß, Leichtlauf), daneben aber ein weicheres Gummi, das den Kurvenhalt garantiert.

Das Reifenprofil spielt also keine Rolle, zumindest nicht auf Asphalt. Hier fährt sich eine „Glatze“ am besten. Empfehlenswert ist eventuell ein „Negativprofil“, das den Reifen besser entwässert und Aquaplaning verhindert. Gerade in Kurven ist Profil sogar eher ungünstig, denn der Reifen hat damit weniger Bodenkontakt. Ganz anders sieht das im Gelände aus, wenn sich der Reifen mit dem Untergrund quasi verzahnen muss. Hier spielt die Gummimischung kaum eine Rolle, die Gestaltung des Profils ist dagegen entscheidend. Kein Wunder also, dass es im Mountainbike-Bereich inzwischen Reifen mit Profilen für jeden Untergrund gibt.

Der Rollwiderstand spielt beim Radfahren nur eine Nebenrolle. Zwar verbraucht er bei einer Geschwindigkeit von 10 km/h rund zehn Prozent der Fahrerleistung, bei 30 km/h jedoch weniger als fünf Prozent! Das heißt, nur Wettkampfsportler sollten darauf achten, einen Reifen mit wenig Rollwiderstand zu wählen. Ein einfaches Mittel, den Rollwiderstand zu senken, ist, den Luftdruck oder die Reifenbreite zu erhöhen. Jeder Reifen, egal ob dick oder dünn, hat bei gleichem Luftdruck die gleiche Auflagefläche. Sie ist bei einem dünnen Reifen eher länglich geformt, bei einem dicken Reifen eher breit. Der dünne Reifen wird also „unrunder“ als der dicke und setzt so dem Treten mehr Widerstand entgegen. Big ist also nicht nur beautiful, sondern auch kraftsparend. Radrennfahrer fahren mit dünnen Reifen, weil diese aerodynamischer sind und ein schmaler Reifen natürlich weniger wiegt.

Ein Reifen mit wenig Luft holpert nicht brutal über Hindernisse, sondern schluckt sie. Ein praller Reifen dagegen „springt“ über kleine Hindernisse. Aber Vorsicht! Je dünner der Reifen, desto höher muss der Luftdruck sein: Ein dünner Reifen ist durchschlaggefährdet. Den optimalen Luftdruck für einen Reifen drucken die Hersteller auf die Reifenflanke.

Dort stehen allerdings auch noch ganz andere Zahlen – und die sind verwirrend. Sie bezeichnen die Reifengröße. Diese wird in ETRTO (European Tire and Rim Technical Organization) oder in Zoll angegeben. ETRTO gibt die Breite und den Innendurchmesser in Millimeter an, z. B. 37-622. Der gleiche Reifen hat in Zoll die Bezeichnung 28 x 1,40 (ungefährer Außendurchmesser x Breite) oder noch schwieriger 28 x 1 5/8 x 1 3/8 (ungefährer Außen-durchmesser x Reihenhöhe x Reifenbreite).


räderwerk

Körtestr. 14
10967 Berlin
Fon 6 91 85 90
Fax 6 93 78 85

Bergmannstr. 107
10961 Berlin
Fon 74 07 35 99
Fax 74 07 35 88

FAHRRÄDER UND ZUBEHÖR
WWW.RAEDERWERK.DE INFO@RAEDERWERK.DE

Wie gefällt Ihnen die RadZeit?

Wir möchten Ihre Meinung zur RadZeit in unsere Arbeit einbeziehen. Daher möchten wir Sie bitten, sich ein wenig Zeit für die Beantwortung der folgenden Fragen zu nehmen.

Einfach ausfüllen und an die Redaktion der RadZeit schicken: Stichwort „Leserbefragung 2009“, Brunnenstraße 28, 10119 Berlin, Fax (030) 44 34 05 20 oder im Internet unter www.radzeit.de.

Unter allen Einsendungen verlosen wir einen Office-Bag von Ortlieb, eine Fahrradtasche Jada Mirte von Basil und weitere Preise. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Einsendeschluss ist der 15. September 2009.

Leserprofil

Alter

- Unter 18 Jahre
- 18-35 Jahre
- 36-65 Jahre
- Über 65 Jahre

Geschlecht

- männlich
- weiblich

Berufstätigkeit

- In Ausbildung/Studium/Schule
- Angestellt/verbeamtet

- Selbstständig
- Nicht berufstätig/Rentner

Wie sind Sie auf die RadZeit aufmerksam geworden?

- Ich bekomme die RadZeit regelmäßig per Post.
- Über die Auslage in Fahrradläden
- Bibliotheken
- Kino und Kneipe
- ADFC Buch- und Infoladen
- Sonstige _____
- Über den Onlineauftritt im Internet.

Ich beschäftige mich durchschnittlich

- 1 Stunde
- 30 Minuten
- nicht regelmäßig mit der RadZeit.

Wie viele Personen lesen Ihr Heft?

____ Personen.

Wie oft fahren Sie Fahrrad?

- Täglich
- 2-3 Mal pro Woche/am Wochenende
- Seltener

In Kombination mit den öffentlichen Verkehrsmitteln?

- Ja
- Nein

Machen Sie Radausflüge oder Radreisen?

- Ja
- Nein

Wenn ja, wie oft und wie lange?

Inhaltliche Einschätzung

Folgende Rubriken lese ich:

- Seite drei
 - immer
 - meist
 - selten
 - gar nicht
- Leserbriefe
 - immer
 - meist
 - selten
 - gar nicht
- Politik
 - immer
 - meist
 - selten
 - gar nicht
- Berlin
 - immer
 - meist
 - selten
 - gar nicht
- Verkehr
 - immer
 - meist
 - selten
 - gar nicht
- Technik
 - immer
 - meist
 - selten
 - gar nicht
- Meldungen
 - immer
 - meist
 - selten
 - gar nicht

- Reise
 - immer
 - meist
 - selten
 - gar nicht
- Feuilleton
 - immer
 - meist
 - selten
 - gar nicht
- ADFC-Service-Teil
 - immer
 - meist
 - selten
 - gar nicht

Die Beiträge vermitteln Neues und Wissenswertes zu den jeweiligen Themen.

- Stimme ich zu
- Stimme ich teilweise zu
- Stimme ich nicht zu

Die Beiträge sind verständlich und ansprechend geschrieben.

- Stimme ich zu
- Stimme ich teilweise zu
- Stimme ich nicht zu

Die Beiträge sollten mehr Karten und Infoblöcke enthalten.

- Stimme ich zu
- Stimme ich teilweise zu
- Stimme ich nicht zu

Welche Themen sollen in der RadZeit stärker vertreten sein?

Weitere Preise



5 x Fahrradkarten-Set Havelland/Hoher Fläming und Prignitz im Wert von je 9,80 Euro



5 x BikeBelt Tragegurte im Wert von je 12,95 Euro



10 x ADFC-Fahrradkalender 2010 im Wert von je 5 Euro

1. Preis



Office-Bag von Ortlieb, Farbe: weiß im Wert von 99,95 Euro

2. Preis



Fahrradtasche Basil Jada, Farbe: Marble Grey im Wert von 39,95 Euro

Raum für den Radverkehr

VON JOHANNES HAMPEL

Viele Anregungen für eine moderne, integrierte Fahrradpolitik bot der Nationale Radverkehrskongress 2009, den das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung am 7. und 8. Mai in Berlin abhielt.



Vertreter der Parteien und der Ministerien auf der Abschlussveranstaltung. Foto: Jörg Thiemann-Linden

„Wir schaffen Raum.“ Mit dieser griffigen Formel legte Berlins Stadtentwicklungsseminatorin Ingeborg Junge-Reyer ein Bekenntnis zur Stärkung des Radverkehrs ab: Das Fahrrad schaffe ein Wir-Gefühl und sei ein Beitrag zum verantwortlichen Miteinander. Man konnte bei den Eröffnungsansprachen der Stadtentwicklungsseminatorin und des Verkehrsministers Wolfgang Tiefensee den Eindruck gewinnen: Das Fahrrad hat keine natürlichen Feinde. Es ist umgeben von Partnern, besser noch Systempartnern, es fügt sich harmonisch ein in den Modal split, in gebrochene Reiseketten, es

spielt eine Schlüsselrolle in einem ganzheitlichen Konzept für eine nachhaltige Verkehrspolitik. Also – alles bestens? Ja – wäre da nicht der Münsteraner Oberbürgermeister Berthold Tillmann gewesen. Er stellte heraus, dass der starke Anteil des Radverkehrs entgegen den Erwartungen der Fahrradfans in seiner Stadt auch zu hohen Unfallzahlen mit Radfahrerbeteiligung geführt hat. Die Stimmung in der Stadt Münster wendet sich zum Teil nun schon gegen Radfahrer. Hier wurde klar: Guter Radverkehr ist kein Selbstläufer. Er bedarf der steten Pflege, verlangt aber die mündigen,

sich ihrer Pflichten bewussten Radfahrenden. Und davon gibt es zu wenige, auch in Hochburgen des Fahrrades wie Münster.

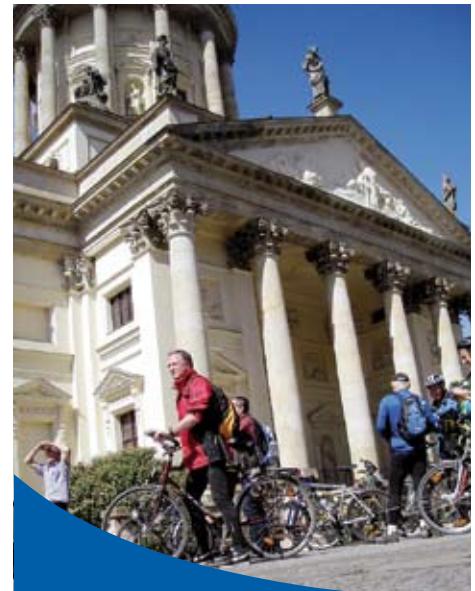
Radverkehr ist eine übergreifende Aufgabe

In Foren wurde anschließend zu Verkehrssicherheit, Gesundheitsförderung oder „Öffentlicher Radverkehr und ÖPNV“ diskutiert sowie innovative Projekte vorgestellt: So will die ostwestfälische Stadt Bünde erreichen, dass mehr Kinder und Jugendliche mit dem Rad zur Schule fahren. Bei der Aktion It's cool to bike to school wirken Schüler, Lehrer, Eltern und Stadtverwaltung zusammen, um das Radfahren sicher und attraktiv zu gestalten. An alles wird gedacht: Eine Pausenaufsicht verhindert Vandalismus an der Abstellanlage, die Straße vor dem Gymnasium wurde als Fahrradstraße ausgewiesen, und ältere Schüler werden zum Fahrradscout für die jüngeren, um ihnen im Straßenverkehr zur Seite zu stehen.

Beim Kongress wurde deutlich: Der Radverkehr ist eine übergreifende Aufgabe! Verkehrsplaner, Firmen, Schulen, Eltern und Polizei – alle sind gefordert, das Fahrrad als unschlagbar effizientes und sozialverträgliches Werkzeug moderner Mobilität zu stärken. Der gute Wille allein reicht nicht. Es gilt, an vielen kleinen Stellschrauben zu drehen. Nicht um das Rad neu zu erfinden, sondern es neu zu verbinden und es einzubinden in ein gesamtes Verkehrsumfeld, das endlich auf die Bedürfnisse aller Verkehrsteilnehmer, nicht vorrangig auf die der Autofahrer, zugeschnitten werden muss.

Auszeichnung „Best vor Bike“ wurde verliehen

Am Ende des Kongresses wurde der Preis „Best for Bike“ verliehen. Die Auszeichnung für den Evangelischen Kirchentag 2009 in Bremen als fahrradfreundlichste Großveranstaltung hob beispielhaft hervor, wie in kleinen, aufeinander abgestimmten Schritten Radverkehr gut gelingt: Durch sinnvolle, miteinander verbundene Angebote. Und nicht zuletzt durch Menschen, die das, was sie verkünden, vorbildhaft tun.



Berlin er-fahren Neuberliner Touren

Mit dem ADFC Berlin
durch Deinen Kiez

**22. August 2009
14 Uhr**

Ort und Informationen:
www.adfc-berlin.de



Für nur 8 Euro pro Jahr bekommen Sie sechs Ausgaben der RadZeit sowie alle Spezial-Ausgaben per Post ins Haus. Oder werden Sie Mitglied im ADFC (Seite 47), dann ist der Bezugspreis im Jahresbeitrag enthalten.

Einfach ausfüllen und an den ADFC Berlin e.V. schicken:

Brunnenstraße 28, 10119 Berlin-Mitte
Tel. (030) 4484724, Fax (030) 44340520
Mo-Fr 12-20, Sa 10-16 Uhr
kontakt@radzeit.de

Nach Eingang Ihres Aboantrags erhalten Sie jährlich eine Rechnung.

Ich möchte die RadZeit abonnieren

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail, Telefon (Angaben freiwillig)

Datum, Unterschrift

RadZeit im Abo!



Publikumsmesse rund um Fahrrad, Fitness und Tourismus

28. – 29. November 09

10 – 19 Uhr
Messe Berlin
Halle 18
im Rahmen der



www.fahrrad-markt-zukunft.de

- Große Indoor-Teststrecke
- Schwerpunkt: Elektro-Fahrräder
- Radreisen weltweit

Veranstalter: Messewelten GmbH, Organisation: Velokonzept Saade GmbH

fahrrad.markt.zukunft.

DAS SPEZIALRADGESCHÄFT

GRÖSSTE AUSWAHL
AN BESONDEREN UND FALTBAREN
FAHRRÄDERN UND ROLLERN
NEU: „Trilite“ - Faltbares Sessel- / Liegedreirad
für Sport, Freizeit, Reha
„Duolite“ - Faltbares Tandem
„Speedlite“ - Faltbares Liege- / Sesselrad
Und alles rund ums Fahrrad: Vermietung
(inkl. Wochenende), Second Hand Bikes, u.v.a.m.

Goethestr. 79, 10623 Berlin-Charlottenburg
Phone/Fax (030) 31 80 60-10-20
E-Mail: faltrad-direktor@web.de
www.faltrad-direktor.de

Fahrrad.Frank

Fahrräder, Anhänger, Zubehör...
Beratung, Verkauf, Vermietung, Service

Torstr. 220
(Höhe Novalisstr.)
10115 Berlin-Mitte

285 99 750 Öffnungszeiten (Sommer):
285 99 751 Mo-Fr 10-20°
fahrrad.frank@vif-mail.de Sa 10-18°



An den Bodensee und in die Provence ...

Eine Radreise auf unbekannten Wegen am Bodensee bietet der ADFC Baden-Württemberg vom 27. September bis 3. Oktober an. Der Reiseleiter Ralf Seuffert führt die Teilnehmer an den Bodanrück, auf die Insel Reichenau, durch den Linzgau und ins St. Gallener Land. Ausgangspunkt der Touren ist Konstanz. Noch weiter weg führt Ende Oktober eine Kulturradreise in die Provence. Von Orange aus führt die Tour entlang von römischen Prachtbauten, durch mittelalterliche Dörfer sowie durch die vom Weinbau geprägte Landschaft. Bei Tagesetappen zwischen 30 und 60 Kilometern bleibt genügend Zeit, um mehr über die Kultur der Gegend zu erfahren. Beide Reisen sind exklusiv für ADFC-Mitglieder. Informationen unter www.adfc-bw.de/reisen und beim ADFC Baden-Württemberg, Augustenstraße 99, 70197 Stuttgart, Tel. (0711) 615 31 39.



Foto: Ralf Seuffert

Kleine Bahnhöfe Brandenburgs von der Schließung bedroht

Besonders kleine Bahnstrecken Brandenburgs sind oftmals wenig ausgelastet. Langfristig könnte die Schließung drohen. Die Landesregierung Brandenburg hat nun im Landesnahverkehrsplan 2008 beschlossen die Nebenstrecken und ihre Bahnhöfe zunächst bis 2012 zu erhalten. Der Verein FUSS e.V. stellt jetzt auf der Internetseite www.abgefahrene-losgewandert.de das rund 1 300 Kilometer umfassende Wandernetz Brandenburgs vor und natürlich die An- oder Abreise von einem der kleinen Bahnhöfe. Ein Beitrag, damit Brandenburgs schöne Ecken auch für Radfahrer erreichbar bleiben.



Foto: Michaela Müller

... vom Fläming in den Spreewald

Bei einer Mehrtagesradtour des ADFC Berlin sind noch Plätze frei. Auf einer kleinen Flämingrunde ab Jüterbog geht es am 28. August auf dem Fläming-Skate zum Schloss Wiepersdorf. Nach einer Übernachtung in Dahme führt die Strecke auf dem Dahmeradweg vorbei an alten Wassermühlen und geruhsam in den Spreewald. Zum Abschluss gibt es die Möglichkeit einer Kahn- oder Paddelbootfahrt in Lübben. Anmeldung bis 31. Juli bei Detlef und Monika Gärtner unter Tel. (030) 746 18 91 oder per Mail detlef.gaertner@adfc-berlin.de.



Dachgepäckträger
war gestern!

Falträder – Mobilität in der dritten Dimension

Die robusten Langstreckler von Bike Friday, BIRDY, das voll gefederte Universalgenie von Riese und Müller und das minimale Packwunder von Brompton garantieren kompakten Fahrspaß. Ob im Bus, in der Bahn, auf dem Schiff, im Flugzeug oder im Kofferraum Ihres Autos – Ihr Rad ist ohne zusätzliche Kosten immer dabei!

Anschauen, ausprobieren bei velophil.



Alt-Moabit 72
10555 Berlin
Tel 030 399 02 116
team@velophil.de

Öffnungszeiten
Montag - Freitag
10 - 19 Uhr
Donnerstag 10 - 20 Uhr
Samstag 10 - 16 Uhr

www.velophil.de

Zur Demo von Magdeburg nach Berlin

Bei der Tour de Natur 2009 geht es ab dem 27. Juli von Magdeburg nach Berlin. Auf der 13-tägigen Radreise in die Hauptstadt wird in Turnhallen oder Zelten übernachtet, eine mobile Küche sorgt für die Verpflegung. Der Teilnahmebetrag liegt zwischen sechs und zehn Euro pro Tag, für Wenigverdiener auch darunter. Mitfahren kann jeder, die Tagesetappen liegen bei maximal 60 Kilometern. Am 8. August, dem Tag der Ankunft in Berlin, ist eine Demonstration mit der Initiative BISS gegen die geplante Verlängerung der Autobahn A100 durch Neukölln und Treptow-Köpenick geplant. Weitere Informationen und Anmeldung unter www.tourdenatur.net.



Foto: Ulrich Thom

Streifzug durch Charlottenburg-Wilmersdorf

Rund 60 fahrrad- und bezirksinteressierte Menschen sind beim zweiten Streifzug der ADFC-Stadtteilgruppe City-West am 20. Juni mitgeradezt. Martina Schmiedhofer, Verkehrsstadträtin des Bezirks, und Michael Cramer, verkehrspolitischer Sprecher der Grünen im Europäischen Parlament, begleiteten die Radtour. Ab dem Rathaus Wilmersdorf radelte die Gruppe in gemütlichem Tempo etwa 25 Kilometer meist auf Nebenrouten. Die Tour führte durch das Villenviertel in Wilmersdorf zum Grunewald. Der Vorsitzende des Ökowerks, Hartwig Berger, gab einen Einblick in die Geschichte und Arbeit des Naturschutzzentrums. Weiter ging es über die Gartensiedlung an der Heerstraße und Neu-Westend zum historischen Arbeiterkiez am Klausenerplatz. Die Gruppe befuhrt auch die erst im letzten Jahr für Fahrradfahrer freigegebenen Wege im Schlosspark Charlottenburg.

Schornsteinfeger unterwegs durch Deutschland

Auch ein Schornsteinfeger hat manchmal Pech mit dem Wetter. Beim Start der Glückstour 2009 am 11. Juni regnete es in Strömen. Trotzdem warteten viele Schornsteinfeger unter dem Brandenburger Tor, wo ihre 28 Fahrer starteten. Auf der Reise von Berlin nach Bonn übergaben sie Spendengelder an Elterninitiativen zur Hilfe krebskranker Kinder. Schon in den Jahren zuvor hatte der Verein „Schornsteinfeger helfen krebskranken Kindern e.V.“ Gelder in Höhe von 200 000 Euro gesammelt. Auf der Tour wurden sie an ortsansässige Einrichtungen verteilt.

Havel-Radweg eröffnet

Am 10. Mai wurde der Havel-Radweg eröffnet (Tourenbeschreibung in der *RadZeit* 2/09). Von der Quelle der Havel bis zur Mündung in die Elbe kann der Havel-Radweg auf 388 Kilometern befahren werden. Weitere Informationen gibt es unter www.radeln-in-brandenburg.de.



Foto: Michaela Müller

Wir trauern um

Peter Schulze

geb. 13. 03. 1927
gest. 03. 07. 2009

Seine Radtouren und Diavorträge waren legendär. Seine Hilfsbereitschaft nicht minder.

Wir werden ihn vermissen.

ADFC Berlin e. V.



Hier geht's lang

Landkarten, Reiseführer und Informationen für Stadt-, Land- und Flussradler

ADFC-Buch- und Infoladen

Adresse
Brunnenstraße 28, 10119 Berlin-Mitte
Tel. (030) 448 47 24, Fax (030) 44 34 05 20
kontakt@adfc-berlin.de
www.adfc-berlin.de

Öffnungszeiten
Mo-Fr 12-20 Uhr, Sa 10-16 Uhr

Verkehrsverbindung
U8 Bernauer Straße oder Rosenthaler Platz
S1/S2/S25 Nordbahnhof



Das Schloß Stolpe im Usedomer Süden.

Idylle pur – und 1 300 Mal gemalt

TEXT UND FOTOS VON CLAUDIA LIPPERT

Als „Badewanne der Berliner“ genießt Usedom einen geradezu legendären Ruf. Doch nicht nur für Wasserratten, sondern auch für Radler ist die Ostseeinsel ein wahres Eldorado. Und seit diesem Sommer ist Usedom noch um eine Attraktion reicher: Auf einer Länge von 56 Kilometern können sich Radwanderer auf die Spuren des Malers Lyonel Feininger begeben.



Auf Usedom ist man auf Radfahrer eingestellt.

Der Weg ist das Ziel. Eine Spruchweisheit, die es einem nicht leicht macht zu entscheiden, wo der Usedom-Fahrradausflug beginnen soll. Denn dank des Radfernweges Berlin-Usedom könnte der Drahtesel schon direkt vor der Haustür gesattelt werden. Letztendlich gibt die zur Verfügung stehende Zeit den Ausschlag. So geht es mit dem Regional-Express zunächst bis nach Anklam – das Auf-die-Insel-Radeln möchte man sich ja doch nicht nehmen

lassen. Von Anklam aus ist es nicht weit bis zum Gutshaus Bömitz, dem idealen Ausgangspunkt einer Wochenendtour.

„Mal wurde das Haus verspielt, ein anderes Mal vertrunken“, erzählt Nicola Flierl lachend von der wechselvollen Geschichte des 1751 errichteten Gutshauses, das sie mit ihrem Mann Lorenz im September 2006 übernahm. Zu diesem Zeitpunkt hatten es die Vorgänger allerdings schon saniert und als Hotel genutzt. Nichts erinnerte mehr an die letzten Jahre der DDR, als das Haus 1987 wegen Baufälligkeit gesperrt wurde. Davor hatte es mehrere Jahrzehnte als Altersheim gedient. Aus dieser Zeit stammt noch der Glockenstuhl auf dem insgesamt zehn Hektar großen Anwesen. Heute sind es jedoch keine Totenglocken mehr, die an den Wochenenden auf dem Rittergut läuten, sondern Hochzeitsglocken.

Nach einer Nacht ist der Berliner Alltag schnell vergessen. Schon beim Frühstück kann es die aus der Hauptstadt angereiste Gruppe kaum noch erwarten, sich endlich auf den Sattel der robusten Tourenräder zu schwingen, die Thomas Eberl von der „Mecklenburger Radtour“ ihnen vermietet hat.

Der gebürtige Schwabe, der 1990 erstmals die Region besuchte und sich 1992 mit seinem Unternehmen in Stralsund ansiedelte, bietet rund 150 Radreisepakete für natur- und kulturgeiste Individualisten an. Während wir die nächsten Stunden kräftig in die Pedale treten, ist unser Gepäck bereits in der nächsten Unterkunft angekommen.

Über den Amazonas des Nordens nach Usedom

Auf der Zechiner Brücke überqueren wir den Peenestrom – der nicht von ungefähr den Beinamen „Amazonas des Nordens“ trägt – und landen auf der Insel Usedom. Auf dem Haff-Fernradweg geht es ab Karnin durch den „Usedomer Winkel“. Nur wenige kräftige Tritte in die Pedale, schon sind die Überreste der Karniner Brücke erreicht. Bis 1945 war die erst 1932 errichtete, modernste Eisenbahn-Hubbrücke Europas eine von drei Verbindungen auf die Insel. „Ende April fünfundvierzig wurde sie von Soldaten der Wehrmacht zerstört, als die Rote Armee bereits bei Stralsund stand“, berichtet Heinz-Georg Arbeit. Dass die Ruine dieses einstigen Meisterwerks der Ingenieurskunst erhalten blieb, sei einer Lüge zu verdanken, weiß „Schorsch“, der seit Jahren als Radwanderführer Pedalisten über die Insel führt. In den Stahlstreben horste der Rote Milan, behauptete man im Ort, als der Abriss des Denkmals drohte. „Das stimmte zwar erst drei Jahre später, rettete aber die Reste der Brücke.“

Vorbei am kleinsten Wellness-Hotel Mecklenburg-Vorpommerns, einem Lotsenturm aus den 1930er Jahren, geht es weiter in Richtung Usedom – der Stadt, die der Insel ihren Namen gab. Zwar müssen wir ein Stück über die Landstraße fahren, doch zumindest außerhalb der trubeligen Hauptsaison im Sommer sind hier nur wenige Autos unterwegs. Und wenn wir doch von motorisierten Zeitgenossen überholt werden, dann meist in weitem Bogen. Auf Usedom hat man sich längst auf Radfahrer eingestellt. Ziel sei aber, den Rad- und den motorisierten Verkehr noch weiter voneinander zu trennen, sagt Christina Hoba von der Usedom Tourismus GmbH. Was auch notwendig ist vor dem Hintergrund,





Heinz-Georg Arbeit zeigt, wo es langgeht.

dass Usedom als Reiseziel seit Eröffnung der Autobahn A 20 noch schneller erreichbar und dadurch noch beliebter geworden ist.

Von der Stadt Usedom aus nehmen wir Kurs auf den vom Achterwasser umspülten Lieper Winkel. Hier zeigt sich die Insel mit nahezu unberührter Natur von ihrer absolut idyllischen Seite. Durch urige Dörfer mit reetgedeckten Häusern, in bunten Farben leuchten-



Links

- www.auf-nach-mv.de
- www.vorpommern.de
- www.usedom.de
- www.mecklenburger-radtour.de
- www.rittergut-boemitz.de
- www.spur-usedom.de
- www.papileo.de

den Fassaden und üppigen Blumengärten radeln wir nach Rankwitz. Endspurt zum verdienten Mittagessen in der „Alten Fischräucherei“. Inhaber Bernd Reschke serviert Butterfisch, Aal, Lachs oder Heilbutt. Und natürlich leckeres Forellenfilet. „Bis zu 300 Tonnen Speiseforellen haben wir früher gemacht“, erzählt er. Damals, zu DDR-Zeiten. Seit 1978 hat Reschke eine industrielle Forellenproduktion betrieben. Bis Ende der 90er. Dann kamen Umweltauflagen und er konnte mit der Produktion in Osteuropa preislich nicht mehr mithalten. Heute züchtet Reschke in den Netzkäfiganlagen im Brackwasser nur noch Forellen, Lachse, Saiblinge, Störe und Karpfen für die Insel-Gastronomie und den eigenen Bedarf. In der Traditionsräucherei räuchert er die Fische über dem offenen Feuer zum Verzehr für die Touristen.

Die Insel ist auf Radfahrer eingestellt

Gestärkt geht es über Morgenitz durch das Achterland, entlang des Balmer Sees in Richtung Teufelsstein. Es geht auf befestigten Wegen durch Wiesen, Felder und über Waldwege – auf denen Schmetterlinge und der stete Ruf des Kuckucks für manche Wurzel entschädigt, über die wir mit den glücklicherweise breiten Reifen unserer Leihräder holpern. Unser Ziel: ein Picknickplatz direkt am Strand, auch wenn wir das Rad auf den letzten Metern schieben müssen, weil sich die Reifen zu tief in den Sand eingraben: Der Abstecher lohnt sich. Wir holen die Decken aus den Gepäcktaschen und genießen die kleine Pause im Sand. Lange hat ein Blechkuchen nicht mehr so lecker geschmeckt. Schön, dass wir die Räder nun in den Transporter der „Mecklenburger Radtour“ laden dürfen und per Bus zu unserer nächsten Station kutschiert werden – ins Seebad Heringssdorf. Abends radeln wir noch bis nach Ahlbeck – vorbei an der beeindruckenden Bäderarchitektur bis zur ältesten Seebrücke Deutschlands, die seit 1898 ins Meer hineinragt. Auch wenn hier nicht wenige Spaziergänger samt Dackel flanieren: Das Radfahren auf der längsten Promenade Europas ist gestattet. Und es ist auch kein Problem. Fußgänger und Radler akzeptieren einander.

Ein Liebhaber der Insel: Lyonel Feininger

Der nächste Morgen: Wir treten auf den Spuren von Lyonel Feininger in die Pedale. Der deutsch-amerikanische Maler (1871-1956) liebte Usedom. Zwischen 1908 und 1912 verbrachte er viel Zeit auf der Insel – und erkundete sie per Rad. Seit er in Deutschland lebte, kaufte er sich regelmäßig das neueste Rennrad-Modell. Tausende Kilometer legte er jährlich auf einem „Cleveland Ohio“ zurück. Von Heringssdorf, Neppermin oder Benz aus radelte er auf Motivsuche über die Insel. Besonders der Kirchturm des kleinen Örtchens Benz hatte es ihm angetan. Bis zu seinem Lebensende fesselte ihn dieses Motiv. Selbst kurz vor seinem Tod in New York entstand 1955 noch ein Aquatinta der Kirche.

Mehr als 40 Jahre ist es her, seit der damalige Benzer Pastor Martin Bartels die Kopie eines Feininger-Gemäldes „seiner“ Kirche in die Hände bekam. Seither ließ ihn das Thema nicht mehr los. „Ich darf behaupten, die Entdeckung Feiningers auf Usedom ist mein Verdienst“, sagt der pensionierte Gottesmann in aller Bescheidenheit. Er ist der Hauptinitiator des Ende Mai eröffneten Feininger-Radwegs und von ihm stammt auch das Buch zur Tour „Papileo auf Usedom“. Mit „Papileo“ unterzeichnete Feininger einst eine Notiz an seinen Sohn.

In fast einjähriger Recherchearbeit haben Bartels und seine Mitstreiter Karl-Heinz Schröder und Martin Meenke alle Werke des Malers mit Bezug auf Usedom in einer Datenbank aufbereitet. 1 300 Bilder sind darin nun erfasst.



Asphaltierte Wege auf Usedom.

„Allein 45 Bilder der Benzer Kirche haben wir gefunden“, berichtet Bartels. „Und unendlich viel hat Feininger auch in Neppermin gemalt.“ Der Ort, dessen Namen der Künstler gern als „Peppermint“ oder „Nevermind“ verballhornte.

„Was Feininger inspiriert hat, kann man per Rad nun selbst entdecken“, freut sich Bartels. Insgesamt gibt es auf dem 56 Kilometer langen Rundweg mehr als 40 Stationen – Orte, an denen Feininger rund 80 seiner Motive gefunden und gemalt hat. Der Radweg ist einheitlich ausgeschildert, die einzelnen Orte, an denen Feininger den Skizzentisch zückte, sind mit Bronzeplatten markiert.

Größtenteils verläuft die Tour auf Radwegen, die bereits vorhanden waren. Einige Strecken sind aber auch, gefördert vom Land Mecklenburg-Vorpommern, eigens für das Projekt des Künstler-Radwegs neu geschaffen worden. Jetzt fehlt nur noch der kleine Streckenabschnitt zwischen Benz und Neppermin. Dort muss der Radler derzeit noch mit der Landstraße vorlieb nehmen. Der Abschnitt wird im nächsten Jahr fertig gestellt. Ein Grund mehr für uns, wiederzukommen.



Usedom hat ein dichtes Radwegnetz.



Anreise mit der Bahn:

Zugverbindungen ohne Umsteigen (RE und IC) bis Anklam gibt es ab Berlin stündlich. Und ganz bequem mit dem RE und der UBB nach Züssow alle zwei Stunden. Die Reisedauer beträgt etwa zweieinhalb Stunden. Der reguläre Preis für eine einfache Fahrt liegt bei etwa 30 Euro plus der Karte für das Fahrrad (RE: 4,50 Euro, IC: 9 Euro/6 Euro mit BahnCard).

Ein Blick auf neue Fahrradtrends

VON ULI HANNEMANN

„Konsequenz für zarte Babyhaut“, lobpreist eine Reklame die so genannten „Fixies“, und wirbt weiter: „Außergewöhnliche Weichheit, besondere Hautverträglichkeit und sicherster Auslaufschutz – so fühlt sich Ihr Baby wohl!“ Da muss die Frage schon erlaubt sein: Kann man denn mit so etwas vernünftig fahren?

In der Tat nicht besonders gut, doch versucht wird es trotzdem, denn es ist nun mal ein Trend. „Fixies“ ist nämlich nicht nur der Markenname einer Babywindel, sondern auch die Abkürzung für „Fixed-gear bicycles“. Die eigentlich für die Rennbahn konzipierten Räder sind der letzte Schrei für Kurierfahrer, Sportler und Aktivhipsters mit Surfer- oder Skatervergangenheit. Sie haben nur einen Gang, eine starre Nabe ohne Rücktritt, die selbst bergab permanent getreten werden muss, und nicht das geringste Zubehör. Gebrumst wird ausschließlich mit Gesicht und Schneidezähnen. Den meisten Benutzern geht es um Lifestyle, Abenteuer und Grenzerfahrungen auf den Gebieten Artistik, Straßenver-

kehrsordnung und Orthopädie. Klamotten, Musik und ein ganz bestimmtes Lebensgefühl verdichten das Milieu. Der Polizei, die allein in Berlin bereits mehr als ein Dutzend Fixies von der Straße weg konfisziert haben will, geht es angeblich um mehr Sicherheit. Dabei sollte die sich besser um weit gefährlichere Fahrradtrends kümmern, die sich im schützenden Windschatten der Fixie-Welle eingeschlichen haben.

Da sind zum Beispiel die Wixies zu nennen, alte schrottreife Damenfahrräder mit eingerosteter Dreigangschaltung. Das Schutzblech muss in einem ganz bestimmten Rhythmus klappern, sonst entlarvt sich der Wixie-Driver als Faker, der sich einfach nur ein schrottreifes

Damenrad von seiner Oma geliehen hat. Der Mega-Hype ist der schräg in den Gepäckträger eingeklemmte Fahrradkorb, darin die in der Szene als cool geltenden Accessoires wie Strohhüte, Picknickkörbe oder Gesangbücher.

Die Wixies sind extrem langsam und brechen alle paar Meter zusammen, was die lässige Lebenseinstellung der Wixie-Artisten unterstreicht. Sie können von der Polizei nur schwer aus dem Verkehr gezogen werden, da sie die Kontrollpunkte meist gar nicht erst erreichen.

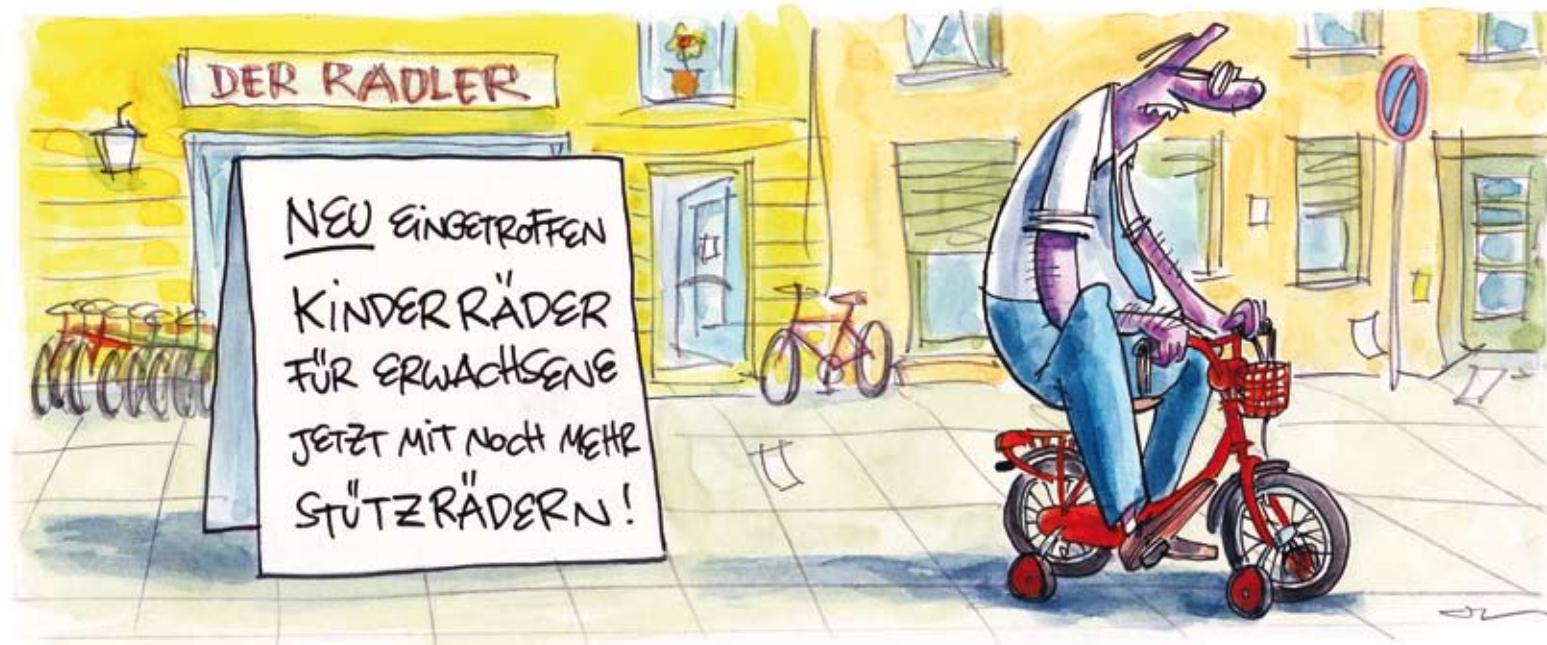
Als ultimatischer Hot Shit werden in der Szene zurzeit auch die so genannten „Pixies“ gepusht. Bei diesen komplett unverantwortlichen Mordwerkzeugen handelt es sich um Kinderfahrräder, gern mit Biene-Maja- oder Sandmännchenaufliebern. Das Entscheidende sind jedoch die Stützräder; wer es sich leisten kann, lässt dazu die „Mutti“ schieben, eine mit Lockenwicklern gestylte Helferin, die man in den angesagten Pixie-Shops auch stundenweise mieten kann. Sowohl Mutti als auch Stützräder erfordern ein extremes Maß an Übung – das musste schon so mancher Möchtegern-Racer leidvoll erfahren. Hipp sind übrigens nicht nur die Fahrer, sondern ist auch das

szentypische Essen aus dem Gläschen. Möhren-Banane gehört zu einer echten Pixie-Pause wie der Joint, das Beck's Gold oder synthetische Drogen aller Art. Der Dresscode verlangt Kleinkinderklamotten wie die bereits länger im Trend liegenden Wollbabymützen mit langen Kordeln an den Ohrenklappen.

Auch diese Fahrer, die grundsätzlich auf dem Bürgersteig unterwegs sind, stellen eine kaum stemmbare Herausforderung für die Ordnungsmacht dar. Stets behaupten sie in weinerlichem Quengelton, unter sieben Jahre alt zu sein, deswegen auf dem Gehweg fahren zu dürfen und natürlich keine Papiere zu besitzen. Meist verzichtet die Berliner Polizei auf den Aufwand, die angeblichen Kleinkinder ihren Eltern in Freiburg oder Pforzheim zuzuführen und die Pixie-Helden kommen einmal mehr ungeschoren davon.

Von Rädern mit einem Gang am Ende noch zu einem Gang ganz ohne Räder, denn die Benutzer der Nixies gelten als die wohl puristischsten unter den Cyclern. Diese Outsider unter den Outsidern schaffen es auf praktisch alle Teile zu verzichten und nicht nur auf Bremsen oder Gangschaltung. Die Nixies haben, wie schon der Name sagt, nix: Keine Räder, keinen Rahmen, ja, noch nicht mal eine Klingel. Da sie ganz frech und unkonventionell den Bürgersteig benutzen und auf Radweg oder Straße pfeifen, ist es für den ungeübten Spießer natürlich schwer, einen Nixie-Freak von einem ganz gewöhnlichen Fußgänger zu unterscheiden, doch untereinander erkennen sich die freshen Jungs und Mädels leicht durch Codes: Die Arme beim Überqueren der Straße leicht nach vorne gestreckt und den Blick konzentriert nach vorne schweifen lassen, das ist der typische Nixie-Gang – wie gesagt, es gibt nur einen. Die Kleidung ist leger und zweckmäßig: Jeans, Turnschuhe, Anorak. Trotz dieser offensichtlich provokativen Unauffälligkeit hat die Polizei bisher noch keine Mittel gefunden, dem gemeingefährlichen Treiben Einhalt zu gebieten.

Ob Wixies, Pixies oder Nixies: Solange die Anarchie im öffentlichen Straßenraum fröhliche Urständ feiert, hat der unbescholtene Bürger nichts zu lachen. Hier sollte endlich ernsthaft der Einsatz von Gummischrot diskutiert werden.



Kein Krimi

In dieser kurzen Geschichte spielt nicht Kommissar Montalbano die Hauptrolle, sondern der Krimi-Autor Andrea Camilleri selbst – oder besser gesagt: Er und das Fahrrad seiner Tante.

Es ist mitten im Krieg, alliierte und deutsche

Truppen stehen sich auf Sizilien gegenüber und Camilleri macht sich auf die Suche nach seinem Vater. Eine abenteuerliche Fahrt mit dem Fahrrad über zerbombte Straßen beginnt. Er schwört sich: Wenn er diese Fahrt überlebt, wird er seinem Fahrrad zum Dank eine Geschichte widmen. Zum Glück ist er uns diese Geschichte nicht schuldig geblieben.

Andrea Camilleri: Von der Liebe zum Radfahren, 63 Seiten mit Fotografien von Robert Capa, rororo, 8 Euro.

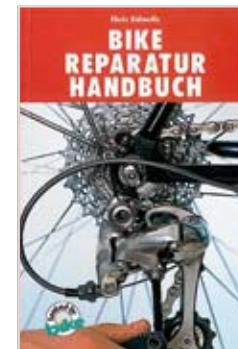


Rad gut handhabbar. Jede Tour wird zunächst auf einer Übersichtskarte dargestellt und im Text durch detaillierte Karten ergänzt. Wer mit einem Navigationsgerät unterwegs ist, kann sich zusätzlich die Touren als GPS-Routen-Tracks aus dem Internet herunterladen. Damit findet dann jeder den richtigen Weg.

Oliver Boyne: Berlin erfahren. Auf dem Rad durch die Hauptstadt, 128 Seiten, spiralgebunden, Ch. Links, 12,90 Euro.

Selbst ist der Radfahrer

Die richtige Wartung und Pflege verhilft dem Fahrrad zu einer deutlich längeren Lebensdauer und dem Fahrer zu mehr Sicherheit. Wer viel mit dem Rad unterwegs ist, sollte sich im besten Falle in der Lage sehen, unterwegs die nötigsten Reparaturen durchzuführen. Dieses Reparaturbuch gibt dabei Hilfestellung. Über 400 farbige Bilder veranschaulichen die einzelnen Arbeitsschritte, es gibt viele Tipps zu Wartung und Pflege und zu jeder Reparatur werden die notwendigen Werkzeuge genannt. Da kann man dann schnell erkennen, ob der heimische Werkzeugkasten alles hergibt – oder ob man das Rad doch lieber in professionelle Hände geben sollte.



Chris Sidwells: Bike Reparatur Handbuch, 160 Seiten, Delius Klasing, 12,90 Euro.



Nicht nur für Touristen

Dieser Radreiseführer ist in Zusammenarbeit mit dem Tourenanbieter „Berlin on Bike“ entstanden. Er enthält Radtouren von Ost nach West, durch Ost und West und natürlich entlang der ehemaligen Grenze. Viele historische Bilder zeigen die Veränderungen, die die Stadt erfahren hat. Texte geben eine knappe Wegbeschreibung und eine recht ausführliche Darstellung der Sehenswürdigkeiten. Das Ganze ist übersichtlich gestaltet und auch auf dem

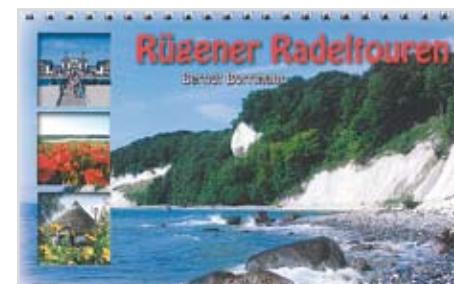


Radfahren 2010

Im letzten Jahr hat der ADFC-Buch- und Infoladen einen Fotowettbewerb veranstaltet. Nun gibt es den Fahrrad-Kalender dazu. Viele Facetten

des Radfahrens werden gezeigt – allen voran natürlich die Radreise. Aber auch der Rad-sport, Stilleben mit Fahrrad oder der Stadtverkehr per Rad sind in schönen Bildern vertreten. Ein hübsches, kleines Geschenk für jeden Fahrrad-Fan!

Radfahren 2010, Kalender 15 x 15 cm, 5 Euro.



Kreide, Sand und Meer

Dieses Radtourenbuch wendet sich an den aktiven Rügenurlauber, der auf unterschiedlich langen (meist Rund-) Touren die Insel per Fahrrad entdecken möchte. Der Autor lebt seit mehr als 30 Jahren auf Rügen und kennt Insel und Geschichte wie seine Westentasche. So sind neun Touren entstanden, die die Vielfalt an Landschaftsformen von Bodden bis Steilküste, von hügeligen Wiesen zu platten Feldern, von Wäldern zu herrlichen Sandstränden zei-

i ADFC-Buch- und Infoladen

Angebot

- die Produkte auf den Seiten 38 bis 39
- ADFC-Radtouren- und Regionalkarten
- Landkarten und Literatur über radtouristisch interessante Regionen in Deutschland, Europa und darüber hinaus
- nicht vorrätige, aber bestellbare Literatur, innerhalb von 48 Stunden lieferbar
- Fahrradsatzteile und -zubehör, z. B. Ortlieb-Fahrradtaschen und -Rucksäcke

Adresse

Brunnenstraße 28, 10119 Berlin-Mitte,
Tel. (030) 4484724, Fax 44340520,
kontakt@adfc-berlin.de,
www.adfc-berlin.de

Öffnungszeiten

Mo-Fr 12-20 Uhr, Sa 10-16 Uhr

Verkehrsverbindung

U8 Bernauer Straße o. Rosenthaler Platz
S1/S2/S25 Nordbahnhof

gen. Neben viel Wissenswertem und Anekdoten zur Geschichte gibt es natürlich auch Karten und Wegbeschreibungen.

Berndt Borrmann: Rügener Radeltouren. 64 Seiten, spiralgebunden, Grünes Herz, 7,95 Euro.

BikeMarket CITY

15 Jahre Fachhandel für den Fahrradsport

- günstige Finanzierung ab 0,0%
- Inzahlungnahme von Gebrauchträdem
- Baukastensysteme
- individuelle Fertigung
- Angebote & Auslaufmodelle
- Zubehör
- Diebstahlversicherung
- Reparaturservice auch von Fremdrädern



Nr.1
Berlin
Star Dealer

Räder von Cannondale
Centurion
Dahon
Felt
Gazelle
Ghost
Kreidler
Merida
Nicolai
Rabenick

CANNONDALE
Trekking
Prestige Rohloff

Uhlandstr. 63, 10719 Berlin-Wilmersdorf
Tel. 030 - 861 00 07, Mo-Fr 10-19:00, Sa 10-18:00
www.bikemarketcity.de
www.bausatzrad.de - Der Fahrradkonfigurator

Leibnizstrasse 10
Fehrbelliner Platz
Hohenzollernstr.
Hohenzollernplatz

cannondale
Star-Dealer
HeadShok Service
Rohloff
Vertragshändler
SRAM
Service-Center
AVID Disc-Service

ADFC-Geschäftsstelle

Fahrrad-Reparaturkurse

Themen und Inhalte der ADFC-Werkstattkurse auf www.adfc-berlin.de

Basiskurse

mit Gerald Strahl

Dienstag, 11. August 2009, 18 bis 21 Uhr

Dienstag, 22. September 2009, 18 bis 21 Uhr

Fortgeschrittenenkurse

mit Gerald Strahl

Dienstag, 18. August 2009, 18 bis 21 Uhr

Dienstag, 29. September 2009, 18 bis 21 Uhr

Maximal 12 Teilnehmer

Teilnahmegebühr 10 Euro, (ADFC-Mitglieder 5 Euro), Anmeldung erforderlich.

Tel. (030) 448 47 24

Email: kontakt@adfc-berlin.de



ADFC-Geschäftsstelle

Brunnenstraße 28

10119 Berlin-Mitte

Tel. (030) 448 47 24

Fax (030) 44 34 05 20

kontakt@adfc-berlin.de

www.adfc-berlin.de

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag 12-20 Uhr

Samstag 10-16 Uhr

U8 Bernauer Str. oder Rosenthaler Platz

S1/S2/S25 Nordbahnhof,

M8/Tram12 Brunnenstr./Invalidenstr.

kontakt@adfc-berlin.de

www.adfc-berlin.de

Mailinglisten: <http://lists.adfc-berlin.de>

Anmeldung

zu den Kursen und zur

Fahrrad-Codierung auch unter

buchladen@adfc-berlin.de



Fahrrad-Codierung

Termine für die Fahrrad-Codierung: **Mittwoch und Freitag, 17 bis 20 Uhr** nach telefonischer Anmeldung. Bitte Personalausweis und Kaufbeleg mitbringen.
Kosten: **10 Euro** (ADFC-Mitglieder 5 Euro)

ADFC-Selbsthilfeworkstatt

Die Nutzung der **ADFC-Selbsthilfeworkstatt** (ohne Anleitung) ist für Mitglieder während der Öffnungszeiten der Geschäftsstelle möglich. Nichtmitglieder können die Werkstatt (mit Anleitung) **Mittwoch und Freitag, 17 bis 20 Uhr** nach telefonischer Anmeldung nutzen.

Kostenlose Rechtsberatung

Für **Mitglieder** bietet der ADFC Berlin eine kostenlose Rechtsberatung in allen Fragen des Verkehrsrechts an. Eine Rechtsschutzversicherung ist im Mitgliebsbeitrag enthalten.
Dienstag, 19 bis 20 Uhr

Weitere Adressen

ADFC Brandenburg

Gutenbergstr. 76, 14467 Potsdam
Tel. (0331) 280 05 95, Fax 270 70 77
brandenburg@adfc.de, www.adfc.de;brb

ADFC Bundesverband

Postfach 107747, 28077 Bremen
Tel. (0421) 3 46 29-0, Fax -50
kontakt@adfc.de, www.adfc.de

ADFC-Stadtteilgruppen

Die STG City-West trifft sich jeden ersten und dritten Montag im Monat um 20 Uhr im „Kabale“, Schillerstr. 34, 10627 Berlin.

Sprecher: Sven Lorenzen

Tel. (030) 312 95 37

www.adfc-berlin.de/city-west

Die STG Friedrichshain-Kreuzberg trifft sich am zweiten Dienstag im Monat um 19:30 Uhr. Den aktuellen Ort bitte im Internet nachlesen.

Sprecher: Johannes Hampel

Tel. (030) 411 85 70

www.adfc-berlin.de/friedrichshain-kreuzberg

Die STG Lichtenberg trifft sich am vierten Donnerstag im Monat um 19:30 Uhr im Nachbarschaftstreff am Weißenseer Weg 5, 10367 Berlin.

Sprecherin: Anita Andres

Email: anita.andres@adfc-berlin.de

www.adfc-berlin.de/lichtenberg

Die STG Mitte trifft sich am zweiten Montag im Monat um 19 Uhr im „Don Giovanni“, Alt-Moabit 129, 10557 Berlin.

Sprecherin: Kerstin Finkelstein

Tel. (030) 399 05 873

www.adfc-berlin.de/mitte

Die STG Neukölln trifft sich jeden dritten Dienstag im Monat um 19:30 Uhr im Restaurant „Merhaba“ (Werkstatt der Kulturen), Wissmannstr. 32, 12049 Berlin.

Sprecher: Ralf Tober

Tel. (030) 680 814 80

www.adfc-berlin.de/neukoelln

Die STG Pankow trifft sich jeden ersten Dienstag im Monat um 19:30 Uhr in der Geschäftsstelle des ADFC Berlin, Brunnenstr. 28, 10119 Berlin.

Sprecher: Holger Martin

Email: holger.martin@adfc-berlin.de

www.adfc-berlin.de/pankow

Die STG Reinickendorf trifft sich jeden zweiten Dienstag im Monat um 19 Uhr im „Hexenhaus“, Alt-Tegel 2, 13507 Berlin.

Sprecherin: Johanna Ulbrich

Email: johanna.ulbrich@gmx.de

www.adfc-berlin.de/reinickendorf

Die STG Spandau trifft sich am zweiten Mittwoch im Monat um 19 Uhr im Café „Unvernunft“, Mauerstraße 6, 13597 Berlin.

Sprecher: Reimund Nadolski

Tel. (030) 304 00 00

www.adfc-berlin.de/spandau

Die STG Steglitz-Zehlendorf trifft sich am zweiten Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr im „Go-Gärtchen“, Hackerstraße 3, 12161 Berlin.

Sprecherin: Annette Schlippahk

Tel. (030) 516 55 955

www.adfc-berlin.de/steglitz-zehlendorf

Die STG Tempelhof-Schöneberg trifft sich jeden ersten Donnerstag im Monat um 19:30 Uhr im „Janus“, Ordensmeisterstr. 57, 12099 Berlin.

Sprecher: Martin Senzel

Tel. (030) 745 23 85

www.adfc-berlin.de/tempelhof-schoeneberg

Die STG Treptow-Köpenick trifft sich am ersten Dienstag im Monat um 19:30 Uhr im Restaurant „Athen“, Radickestr. 57, 12489 Berlin.

Sprecher: Jan Schaller

Tel. (0160) 807 00 55

www.adfc-berlin.de/treptow-koepenick

Die STG Wuhletal trifft sich am vierten Dienstag im Monat um 19 Uhr im Stadtteilzentrum Hellersdorf-Süd „Kompass“, Kummerower Ring 42, 12619 Berlin.

Sprecher: Klaus-Dieter Mackrodt

Tel. (0175) 523 89 21

www.adfc-berlin.de/wuhletal

Die folgenden Unternehmen und Personen fördern den ADFC:

Berlin/Brandenburg/ Sachsen-Anhalt

Fahrrad- und Zubehörhandel

Axels Fahrradladen
www.axels-fahrradladen.de

Berlin-Zehlendorf
Tel. (030) 247 83 13

Bike Market

www.bikemarket.de
Berlin-Tegel & Wilmersdorf

Tel. (030) 43094 520

bike-mailorder.de

Berlin-Pankow
Tel. (0180) 501 04 39

Christoph Beck

www.faltrad-direktor.de
Berlin-Charlottenburg

Tel. (030) 318 06 010

Colibri Fahrradladen

www.colibri-fahrradladen.de
Potsdam

Tel. (0331) 280 38 16

Clever ums Rad

www.ruediger-olowski@web.de
Berlin-Kreuzberg

Tel. (030) 498 02 102

Edelweiß Bikes

www.edelweiss-bikes-wilhelmsruh.de
Berlin-Wilhelmsruh

Tel. (030) 498 51 369

eldoroRado

www.eldoro-bike.de
Magdeburg

Tel. (0391) 244 54 60

FahrradBox Berlin

www.fahrradbox.de
Berlin-Wilmersdorf

Tel. (030) 889 12 655

Fahrradhof Steglitz

www.fahrradhofsteglitz.de
Berlin-Steglitz

Tel. (030) 793 58 32

Fahradiso

www.fahradiso.de
Berlin-Hermisdorf

Tel. (030) 405 02 844

Fahrratkoppel

www.fahrratkoppel.de
Berlin-Prenzlauer Berg

Tel. (030) 607 89 89

Fahrradschmiede Mehringhof

www.fahrradschmiede-mehringhof.de
Berlin-Kreuzberg

Tel. (030) 691 60 27

Fahrradschmiede

www.fahrradschmiede-berlin.de
Berlin-Schöneberg

Tel. (030) 782 78 98

Fahrradstation

www.fahrradstation.de
Berlin-Mitte, Kreuzberg, Charlottenburg

Tel. (0180) 510 80 00

FroschRad

www.froschrad.de
Berlin-Kreuzberg

Tel. (030) 611 43 68

Glücks Rad

Badenstr. 12
Berlin-Wilmersdorf

Tel. (030) 857 31 177

Guidos Fahrradwelt

www.guidos-fahrradwelt.de
Berlin-Neukölln & Steglitz

Tel. (030) 666 45 969

Helmuts Fahrrad Center

Großbeerlenstr. 169-171
Berlin-Lankwitz

Tel. (030) 741 92 41

Hermann Hartje

Hoya, www.hartje.de

Little John Bikes

www.littlejohnbikes.de

Berlin-Schöneberg, Kreuzberg, Mitte

Tel. (030) 847 23 813

Bike Market

www.bikemarket.de

Berlin-Tegel & Wilmersdorf

Tel. (030) 43094 520

bike-mailorder.de

Berlin-Pankow

Tel. (0180) 501 04 39

Christoph Beck

www.faltrad-direktor.de

Berlin-Charlottenburg

Tel. (030) 318 06 010

Colibri Fahrradladen

www.colibri-fahrradladen.de

Potsdam

Tel. (0331) 280 38 16

Clever ums Rad

www.ruediger-olowski@web.de

Berlin-Kreuzberg

Tel. (030) 498 02 102

Edelweiß Bikes

www.edelweiss-bikes-wilhelmsruh.de

Berlin-Wilhelmsruh

Tel. (030) 498 51 369

eldoroRado

www.eldoro-bike.de

Magdeburg

Tel. (0391) 244 54 60

FahrradBox Berlin

www.fahrradbox.de

Berlin-Wilmersdorf

Tel. (030) 889 12 655

Fahrradhof Steglitz

www.fahrradhofsteglitz.de

Berlin-Steglitz

Tel. (030) 793 58 32

Fahradiso

www.fahradiso.de

Berlin-Hermisdorf

Tel. (030) 405 02 844

Fahrratkoppel

www.fahrratkoppel.de

Berlin-Prenzlauer Berg

Tel. (030) 607 89 89

Fahrradschmiede Mehringhof

www.fahrradschmiede-mehringhof.de

Berlin-Kreuzberg

Tel. (030) 691 60 27

Fahrradschmiede

www.fahrradschmiede-berlin.de

Berlin-Schöneberg

Tel. (030) 782 78 98

Fahrradstation

www.fahrradstation.de

Berlin-Mitte, Kreuzberg, Charlottenburg

Tel. (0180) 510 80 00

FroschRad

www.froschrad.de

Berlin-Kreuzberg

Tel. (030) 611 43 68

Glücks Rad

Badenstr. 12

Berlin-Wilmersdorf

Tel. (030) 857 31 177

Guidos Fahrradwelt

www.guidos-fahrradwelt.de

Berlin-Kreuzberg

Tel. (030) 235 50 083

Rechtsanwälte

**RA Gaßner, Groth,
Siederer & Coll.**

www.ggc.de

Berlin-Friedrichshain

Tel. (030) 726 10 26-0

RAin Theda Giencke

www.anwaeltinnen-berlin.de

Berlin-Prenzlauer Berg

Tel. (030) 440 550-81

RAin Cornelia Hain

www.bundesallee-76.de

Bundesallee 76, Berlin-Friedenau

Tel. (030) 859 96 50

RAin Petra Hannemann

www.rechtsanwaeltinnen-hannemann.de

Berlin-Friedenau

Tel. (030) 854 05 282

RÄE Hözl, Maschke, Wolf

www.hoelz-maschke-solf.de

Berlin-Prenzlauer Berg

Tel. (030) 442 93 86

RA Martin Karmatzki

www.fouquetair-8.de

Fouquéstr. 8, 14770 Brandenburg

Tel. (03381) 30 97 87

RA Arne Loof

www.loof.org

Berlin-Friedrichshain

Tel. (030) 206 87 231

RA Stefan Marksänger

www.fahrradkette.de

Fehrbelliner Straße 42a

Berlin-Mitte

Tel. (030) 443 18 515

RA Carsten Meinecke

www.ra-meinecke.de

Berlin-Friedenau

Tel. (030) 859 94 291

RA Axel F. Schierholz

www.rechtsanwalt-schierholz.de

Berlin-Moabit

Tel. (030) 399 02 116

Zentralrad

www.zentralrad.de

Berlin-Kreuzberg

Tel. (030) 615 23 88

Velophil Fahrradhandel

www.velophil.de

Berlin-Kreuzberg

Tel. (030) 446 50 656

Jürgen Lange

www.wolfsgarben.de

Wolfsgarten 1, Falkensee

Tel. (0332) 23 45 67

Tourismus

Traditionsschiffverein Archimedes

www.radundschiff.de

Waren/Müritz

Tel. (0151) 241 31 670

Berlin on Bike

www.berlinonbike.de

Berlin-Prenzlauer Berg

Tel. (030) 304 373 999

Camping am Oberuckersee

www.camping-oberuckersee.de

Oberuckersee/OT Warnitz

Tel. (039 863) 459

Chagga Tours

www.chagga-tours.com

Lindendorf/OT Dolgelin

Tel. (03346) 852 785

City Hotel Cottbus

www.cityhotelcottbus.de

Cottbus

Tel. (0355) 380 04 90

Die Radlerscheune

www.radrader-scheune.de

Burg/Spreewald

Tel. (03560) 133 60

Ferienland Luhme

www.ferienland-luhme.de

Rheinsberg/Ot Luhme

Tel. (035 923) 714 25

Havelberger Insel Touristik

www.camping-insel-havelberg.de

Havelberg

Tel. (039 387) 206 55

Hercus Monte Fahrradreisen

www.hercus-monte.de

Berlin-Kreuzberg

Tel. (030) 214 12 95

Hotel Stadt Spremberg

www.hotel-stadt-spremberg.de

Spremberg

Stolz und Fahrurteil

VON SILKE SEELHOFF

Mit einer Allergie gegen uns Radler infizieren Fahrlehrer ihre Schüler, produzieren so ein Heer von rücksichtslosen Autofahrern und glauben, die beste Medizin sei grundloses Schimpfen über uns. Eigentlich wollte ich die Spatzen, die dies in Velokreisen von den Lenkern pfeifen, mit Fakten füttern. Doch schließlich zeigte ich mir selbst einen Vogel.

Neulich beim Rumstehen auf einer Party fing ich zufällig Gesprächsbrocken zweier Typen auf. Schnell war ich im Bilde: Es handelte sich um Fahrlehrer und ihre Unmutsbekundungen über Pedaleure. Meinen lässig vom Arm bauenden Radhelm tarnte ich mit Käsehäppchen, pirschte mich ran an den Feind und war ganz Ohr. Der eine Fahrlehrer berichtete nun von einem Unfall zweier Pkw auf einer Landstraße, der nur passiert sei, weil ein Autofahrer wegen „wieder im wahrsten Sinne UNTERBELEUCHTETEN“ Rennradfahrern auf die Gegenspur ausgewichen war. „Selbstverständlich mussten sie dafür haften!“ plusterte der Fahrlehrer sich auf, als sei er die ver männlichte Justitia höchst selbst. „Pfffff...“ entfuhr es mir. Das hätte er wohl gern. So ein Märchen konnte er ja nur denen erzählen, die die rechtlich verankerte Betriebsgefahr des Autos nicht wahrhaben wollen. Außerdem verschwieg er garantiert, dass der Autofahrer zu schnell war. Ich stemmte entrüstet meine Hände in die Hüften. Noch heute Nacht würde ich auf einer Internetplattform einen Anti-Fahrlehrer-Blog eröffnen. Und die beiden Partygäste würden bereits in wenigen Minuten ihr Fett wegkriegen! Ich verschwand aufs Klo und recher-



chierte dort mit meinem Super-Handy im Web nach Gerichtsurteilen, mit denen ich den Lügengeschichtenerzählern juristische Pinocchio-Nasen aufsetzen könnte. Auf „Fahrschule-Online“ wurde ich fündig – und blass um die schlaue Nase: Das mit den zwei Radrennfahrern stimmte. Denen erlegte das Oberlandesgericht Frankfurt am Main wirklich eine 60-Prozent-Mithaftung auf, weil der beteiligte Autofahrer nach dem Überholen des hinteren Radlers den vorderen aufgrund fehlender Velobeleuchtung zu spät gesehen hatte, daher noch mal auf die Gegenspur ausweichen musste und dabei mit einem entgegenkommenden Pkw kollidiert war, dessen Insasse ums Leben kam. Auch sonst fand ich etliche Urteile, die auf der Grundaussage basierten, dass grob verkehrswidriges Verhalten von Radfahrern bei Unfällen in der Rechtssprechung schwerer wiegt als die Betriebsgefahr eines Pkws. Und wer wollte das in Frage stellen? Ich sicher nicht. Seither hat sich meine Meinung über Fahrlehrer ein wenig geändert: Ja, vielleicht reagieren sie allergisch auf Radfahrer. Vielleicht haben sie für ihre Berufskrankheit aber auch berechtigte Gründe. Manchmal zumindest.

fahr Rad mit mir



Allgemeiner
Deutscher
Fahrrad-Club

Mit Dir machen wir Berlin zur Fahrradstadt!

Wir setzen uns für die Radfahrer in Berlin ein und helfen Dir, wenn Du eine Radtour machen willst, einen Rechtsanwalt suchst oder Dein Rad reparieren willst.
Was Du über uns und eine Mitgliedschaft wissen musst, erfährst Du hier: www.adfc-berlin.de

Ich möchte Mitglied werden

Name, Vorname

Email

Strasse, Hausnr.

Datum, Unterschrift

PLZ

Ort

Einzelmitgliedschaft für 38 Euro/Jahr

Familien-/Haushaltsmitgliedschaft für 48 Euro/Jahr

Weitere Familienmitglieder

Name, Vorname

ADFC Berlin e.V. | Brunnenvorstadt 28
10119 Berlin

Tel. 030 44 84 724 | Fax 030 44 34 05 20
Mo-Fr 12-20 Uhr, Sa 10-16 Uhr





„So wird Ihr Urlaub zum bewegenden Abenteuer!“

Ausrüstungsexperte Axel Klemm nutzt sein Fahrrad nicht nur jeden Tag auf dem Weg zur Arbeit, sondern besonders gern auch im Urlaub – entsprechend hoch ist seine Erfahrung mit jeder Art von Fahrradzubehör und -Kleidung.

Große Auswahl an Fahrrad-Bekleidung und -Zubehör in Berlin Steglitz.

Foto Peter Schilling
MAM



25.000 Ausrüstungsideen für Outdoor und Reise auf 4.600 qm.

Träume leben.

Globetrotter.de
Ausrüstung

MEINE GLOBETROTTER AUSRÜSTUNG FILIALE IN BERLIN:

Schloßstr. 78-82, 12165 Berlin/Steglitz, U- und S-Bahnhof Rathaus Steglitz
Montag bis Freitag 10:00 – 20:00 Uhr, Samstag: 9:00 – 20:00 Uhr
Telefon: 030 / 850 89 20, shop-berlin@globetrotter.de

Hamburg | Berlin | Dresden | Frankfurt | Bonn | Köln